WEIL GOTT AUCH AUF DEM SCHULHOF IST

ARBEITSHILFE ZUR FIRMUNG IN DER SCHULE

FÜR DEIN LEBEN GERN.

BISCHÖFLICHES GENERALVIKARIAT
KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

INHALT

Ich und die Anderen **6**

Mein Bild von Gott **12**

Heiliger Geist **16**

Orte gelebten Glaubens **22**

Lebensorientierte Liturgie **26**

Haltung vor Gott – mit Gott ins Gespräch kommen **32**

Schuld – Scheitern – Versöhnung **38**

Kirchliche Gemeinschaft **46**

Symbole der Firmung **50**

Anhang **56**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Bischöfliches Generalvikariat Münster

Hauptabteilung Schule und Erziehung
Abteilung Schulpastoral

Hauptabteilung Seelsorge
Referat Katechese

REDAKTION
Stefanie Uphues, Johannes Gröger

SATZ
kampanile Medienagentur, Münster

DRUCK
Druckerei Joh. Burlage, Münster, www.burlage.de

FOTOS
Johannes Gröger (S. 8, 48)
Michael Bönte (S. 25, 53)

BEZUG
Hauptabteilung Seelsorge, Referat Katechese
Rosenstraße 16, 48143 Münster
Telefon: 0251 495-567

Das verwendete Papier ist aus 100 % Altpapier hergestellt und erfüllt dazu sämtliche Anforderungen des Umweltlabels „Blauer Engel“ nach RAL-UZ 14 mit der Zertifikat-Nummer 23490.

VORWORT

Die Schule ist ein wichtiger Lern- und Lebensort für junge Menschen, an dem auch religiöse Fragen und Erfahrungen einen Platz finden. Insbesondere der Religionsunterricht ist für viele junge Menschen der einzige Lebenszusammenhang, in dem sie sich bewusst mit Religion und Glaube auseinandersetzen und einem „Vertreter der Kirche“ Fragen stellen können. In manchen Fällen ist die Neugier und das Interesse so groß, dass Jugendliche sich auch jenseits des Religionsunterrichts damit beschäftigen möchten. Das Projekt „Firmung in der Schule“ öffnet diesem Interesse einen Raum. Es ermöglicht jungen Menschen im Schulkontext konstruktive Berührungspunkte mit Glaube und Kirche jenseits pfarreilicher Zusammenhänge. Und es bietet die pastorale Chance, junge Menschen auf ihrem Weg ins (Berufs)Leben eine Zeit lang intensiver zu begleiten und sie in ihrer Selbständigkeit und religiösen Mündigkeit zu stärken.

Das Konzept beruht auf Erfahrungen von Johannes Gröger, Religionslehrer, Schulseelsorger und Diakon, der seit 2004 regelmäßig Schüler und Schülerinnen im Alter zwischen 17 und 21 Jahren auf die Firmung am Bischöflichen Berufskolleg St. Michael für Wirtschaft und Verwaltung in Ahlen vorbereitet. Die jungen Menschen fragen sehr bewusst nach der Firmung und geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber Zeugnis für ihren Glauben, häufig auch nach Abschluss der Firmfeier durch ein erhöhtes Engagement in sozialen Schulprojekten oder bei der Vorbereitung von liturgischen Feiern nach der Firmfeier.

Das vorliegende Konzept ist kein Konkurrenzangebot zur kirchengemeindlichen Firmvorbereitung. Diese richtet sich in der Regel an 14 bis 15jährige Jugendliche, die Schülerinnen und Schülern an Berufsschulen und der Sekundarstufe II sind. Das Angebot der Firmvorbereitung an der Schule versteht sich als komplementäres Angebot für junge Menschen, die aus verschiedenen Gründen das Sakrament der Firmung nicht in ihrer Heimatpfarrei empfangen haben.

Wir möchten mit dem Konzept Schulseelsorger, Religionslehrer und pastorale Mitarbeiter, die in engem Kontakt mit Schulen stehen, ansprechen. Für katholische Schulen in kirchlicher Trägerschaft bietet das Angebot einer Firmvorbereitung die Chance, das eigene katholische Profil zu stärken. Selbstverständlich kann das Konzept aber auch an öffentlichen Schulen genutzt werden. Wir empfehlen, dass dies dann in enger Kooperation mit der jeweiligen Pfarrei, in deren Einzugsgebiet die Schule gehört, geschieht. Dies bietet nicht nur personell die Möglichkeit eines Brückenschlags in die Pfarrei, sondern es können auch Räume des Pfarrheims, Kirchen oder Kapellen genutzt werden.

Frank Vormweg
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

Clemens Lübbers
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Leiter der Abteilung Schulseelsorge

KURZ VORWEG

Die folgenden Methoden und Materialien verstehen sich als Vorschläge. Jeder ist eingeladen zu variieren und eigene erprobte Methoden und Materialien zu einem Thema zu nutzen. Vielleicht sind auch die Gegebenheiten vor Ort anders als bei den einzelnen Einheiten vorgesehen. So kann es beispielsweise in Einheit 4 sinnvoll sein, jemanden aus einer Einrichtung einzuladen, statt mit der Gruppe dorthin zu fahren. Alle Zeitangaben sind nur Orientierungspunkte und hängen letztlich von der individuellen Gruppe und der Intensität einer Übung ab.

Rollenwechsel

Grundsätzlich hat die Firmvorbereitung an der Schule einen anderen Charakter als Schulunterricht. Um den Unterschied deutlich zu machen, ist im Konzept ausdrücklich von „Katechet“ und „Teilnehmenden“ (TN) die Rede statt von „Lehrer“ und „Schüler“. Beide, Schüler und Lehrer, nehmen eine neue Rolle ein, die es zu respektieren und zu verinnerlichen gilt. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, aber selbstverständlich beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

Organisation

Die Firmvorbereitung in der Schule bedarf einiger organisatorischer Klärungen. Unabhängig davon, wer Träger der Schule ist, bedarf es einer Genehmigung durch die Schulleitung. Je nach Trägerschaft bieten sich für die konkrete Durchführung zwei Optionen:
Für Schulen in katholischer Trägerschaft kann das Angebot einer Firmvorbereitung einen Beitrag zur Profilbildung leisten. Vor diesem Hintergrund ist eine von der Schulleitung genehmigte Firmvorbereitung dann auch als schulische Veranstaltung zu verstehen und unterliegt dem Versicherungsschutz. Nach Möglichkeit ist die Firmvorbereitung im Schulgebäude – außerhalb des Unterrichtszeitfensters – zu organisieren. Dies eröffnet unter anderem die Möglichkeit, auf spezielle Räumlichkeiten (zum Beispiel „Raum der Stille“, Kapelle, Computerraum, eine Turnhalle oder Mehrzweckraum) zurückgreifen zu können.
Bei öffentlichen Schulen bietet sich die Chance einer Kooperation mit der jeweiligen Pfarrei vor Ort an, um dort Räumlichkeiten zu nutzen. Positiver Nebeneffekt: Die Jugendlichen lernen auf diese Weise die Pfarrei vor Ort kennen und erleben dort eine positive Willkommenskultur.

Zur Gruppe werden

Wo immer die konkrete Vorbereitungszeit stattfindet: Die Gruppe sollte für sich konkrete Vereinbarungen zum Ablauf schließen. Anders als in der Schule gibt es beispielsweise keine festen Pausenzeiten und auch das Miteinander des Katecheten und der Jugendlichen muss anders als in der Schule geregelt werden. Es kann daher sinnvoll sein, sich beim ersten Treffen zunächst Zeit zu nehmen, um Gruppenregeln und Pausenzeiten festzulegen.

Brückenschlag zur Ortspfarrei

Das Einzugsgebiet einer Schule umfasst heute in der Regel mehrere Gemeinden und Bezirke. Das bedeutet, dass die Firmbewerber möglicherweise verschiedenen Pfarreien angehören. Vertreter dieser Pfarreien sollten zur abschließenden Firmfeier eingeladen werden.Dies kann einen späteren Brückenschlag in die Pfarrei erleichtern. Zwei Musteranschreiben an Pfarreien sowie eine Vorlage für eine Firmbescheinigung finden Sie zum Download auf www.firmung-muenster.de.
Zu guter Letzt: Dieses Konzept soll Schulseelsorger, Religionslehrer oder pastorale Mitarbeiter an Schulen unterstützen, die sich auf das Projekt „Firmvorbereitung in der Schule“ neu einlassen möchten. Da wir selbst Lernende in diesem Prozess sind, sind wir an Rückmeldungen interessiert. Egal ob etwas gut oder schlecht gelaufen ist: Schreiben Sie uns, damit wir wissen, wie das Konzept besser werden kann:
katechese@bistum-muenster.de.

Hinweis:
Immer wenn Sie dieses Zeichen sehen, finden Sie hier Materialien zum Download: www.firmung-muenster.de

Johannes Gröger
Lehrer und Schulseelsorger
Berufskolleg St. Michael, Ahlen

Stefanie Uphues
Hauptabteilung Seelsorge
Referat Katechese

#1
ICH UND DIE ANDEREN

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Jeder Mensch ist mit seinem Leben einmalig! Dieser Einmaligkeit sollen die TN in der folgenden Einheit nachspüren und dabei in ihrer eigenen Persönlichkeit herausgefordert werden. Nicht die sonst aus dem Schulalltag bekannte Anhäufung von kognitivem Wissen ist gefragt, sondern die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte steht im Vordergrund. Indem sich die Jugendlichen selber als Suchende begreifen, richten sie ihren Blick auch auf religiöse Färbungen und Wurzeln im eigenen Leben.

In der Auseinandersetzung und Beschäftigung mit den eigenen religiösen Bruchstücken im Leben erschließen sich zugleich neue Wege und Möglichkeiten, eine eigene Spiritualität auszuloten, in deren Mitte die persönliche Beziehung zu Gott steht.

SUCHE NACH DEM „MEHR“ IM LEBEN

- **Dauer** 15 Minuten
- **Materialien** Kreide, Schwamm, Folienstifte, Klassen- oder Kursbuch, Notenbuch, evtl. Schulvertrag; Geschenkkarton, Spiegel
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Vor dem Hintergrund eines ganzheitlichen Bildungsauftrags geht es in der Schule um die Vermittlung von überprüfbarem Wissen. Dies wird beispielsweise durch Klassenarbeiten und Zeugnisse transparent gemacht und offiziell dokumentiert.

Neben der formalen Sicht auf Schule als Bildungseinrichtung mit einem deutlich definierten Bildungsauftrag gibt es eine weitere Perspektive: Die Schule soll auf das Leben vorbereiten, soll junge Menschen für das Leben ermutigen und bestärken. Diese Perspektive ist leitend für den folgenden spirituellen Impuls:

„EIN GESCHENK FÜR DICH“

Die TN werden mit Gegenständen aus dem Schulalltag konfrontiert (zum Beispiel: Kreide, Schwamm, Folienstifte, Klassen- oder Kursbuch, Notenbuch, evtl. Schulvertrag). Sie stehen symbolhaft für das Alltägliche, was das Miteinander in der Schule prägt. Neben diesen Gegenständen steht ein Karton, der wie ein Geschenk verpackt ist. Auf dem Geschenkpapier steht der Satz: „Ein Geschenk für Dich.“ Im Inneren des Kartons befindet sich ein Spiegel mit der Aufschrift: „Dein Leben!“

Ein Freiwilliger öffnet den Karton. Anschließend gibt er ihn geöffnet weiter, so dass jeder in den Karton und den Spiegel sehen kann. Im anschließenden Gespräch darüber, was das Geschenk und der Spiegel bedeuten können, soll deutlich werden, dass das Leben mehr ist als Schule. Darüber schlägt der Katechet die Brücke zur beginnenden Firmvorbereitung: Sie lädt dazu ein, diesem Geschenk, diesem „Mehr“ des Lebens nachzugehen.

DIE GRUPPE LERNT SICH KENNEN

- **Dauer** 60 Minuten
- **Materialien** Kreide, Fragebogen für Partnerinterview, Stifte, Papier
- **Bevorzugter Ort** Schulhof/Aula/Turnhalle/ Klassenzimmer

Für das Gelingen der Firmvorbereitung ist die Beziehungsebene von großer Bedeutung. Da das Angebot der Firmvorbereitung an der Schule als offenes Angebot an die Schülerschaft gerichtet ist, werden möglicherweise klassen- und jahrgangsübergreifend Jugendliche teilnehmen. Auf diese Weise kommen auch junge Menschen miteinander in Kontakt, die zuvor im Schulalltag wenig gemeinsame Berührungspunkte hatten. Die folgende Methode dient einem näheren Kennenlernen und soll die Teilnehmenden miteinander vertraut machen.

AUFSTELLÜBUNG

Die TN stellen sich in einen großen Kreis. In der Mitte des Kreises steht mit Kreide oder auf einem Plakat der Name des Standortes der Schule. Dann werden die Himmelsrichtungen festgelegt. Die TN sollen sich nun zunächst ihrem Wohnort entsprechend positionieren. In Gesprächen müssen die TN nun genau klären, wer wo herkommt und ob die ungefähre Entfernung auch eingehalten wird. Weitere Möglichkeiten, sich in Beziehung zueinander aufzustellen, sind beispielsweise nach Alter, Anfangsbuchstaben des Vornamens, Schuhgröße, Körpergröße etc.

PARTNERINTERVIEW

Über ein Partnerinterview sollen die TN intensiver ins Gespräch kommen. Dazu sucht sich jeder einen Interviewpartner aus, den er nach Möglichkeit noch nicht genau kennt. Die jeweiligen Interviewpartner ziehen sich an einen ruhigen und geeigneten Platz zurück (Klassenraum, Aula der Schule, Schulhof). Zu einem vereinbarten Zeitpunkt treffen sich alle im Plenum wieder. Nun stellen sich die Partner gegenseitig vor.

MEIN LEBEN ALS FILM

- **Dauer** 35 Minuten
- **Materialien** Text Phantasiereise sowie Hinweise zur Durchführung einer Phantasiereise
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

Die Phantasiereise regt die TN an, sich mit dem eigenen Leben auseinanderzusetzen.

MEIN LEBEN IN BEZIEHUNGEN

- **Dauer** 45 Minuten
- **Materialien** Zitate aus der Bibel, Blumen, Vase, Tonscherben, Tuch, spitze Steine, weiches Stück Stoff, große Kerze, kleine Kerzen/Teelichter, mit Wasser gefüllte Schale, ruhige Musik
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

Im Raum sind einzelne Stationen aufgebaut, die ähnlich wie die Phantasiereise dazu anregen, das Leben Revue passieren zu lassen. Im Mittelpunkt stehen dabei diesmal Beziehungssituationen. Bei ruhiger Meditationsmusik sind die TN eingeladen, die einzelnen Stationen für sich abzugehen und sich anhand der Impulse an hilfreiche, schwierige, vielleicht auch zerstörte Beziehungen in ihrem Leben zu erinnern. Über allem steht die Zusage Gottes: Du bist geliebt.
Die TN sollen ermutigt werden, sich für die einzelnen Stationen Zeit zu nehmen und sie in Ruhe und Gelassenheit zu erkunden. Dies ist für viele TN vielleicht etwas ungewohnt, da es in der Schule sonst eher darum geht, etwas schnell abzuarbeiten.

ÜBERSICHT DER 6 STATIONEN

An den Stationen 1 bis 5 liegen Zettel aus (s. S. 56).

1 Verschiedene Zitate aus der Bibel liegen aus. Sie künden von der Einzigartigkeit jedes Menschen und erinnern an die vorbehaltlose Liebe und Zusage Gottes an die Menschen.

2 Auf dem Boden liegen Blumen neben einer Vase. Jeder TN ist eingeladen, als Symbol der Dankbarkeit für besondere Situationen und Personen eine Blume in die Vase zu stellen.

3 Vor einem Kreuz ist ein Tuch ausgebreitet. Daneben befindet sich ein Gefäß mit Tonscherben. Die TN sind eingeladen, in Erinnerung an Ereignisse, durch die etwas im Leben zerbrochen ist, eine Tonscherbe auf das Tuch zu legen.

4 In einer Schale liegen kleine spitze Steine. Die Jugendlichen sind eingeladen, einen Stein zu nehmen. Mit ihren Fingern sollen sie die scharfen Kanten und Rillen des Steines ertasten und den ausgelegten Text still lesen. Anschließend sollen die TN den spitzen Stein auf ein weiches Stück Stoff ablegen.

Alternative: In einem feuerfesten Gefäß glüht Holzkohle, direkt daneben befindet sich ein Gefäß mit Weihrauchkörnern. Die TN sind eingeladen, einige Weihrauchkörner auf die glühende Holzkohle zu legen als Erinnerung an Verhärtungen im Leben.

5 Neben einer großen Kerze (Osterkerze) liegen kleine Kerzen oder Teelichter. In Erinnerung an besondere Personen, von denen jemand im Laufe seines Lebens Abschied nehmen musste, entzündet jeder TN eine Kerze.

Die sechste Station bildet den Abschluss. An ihr sollte sich nach etwa 30 Minuten die Gruppe treffen, um gemeinsam den letzten Impuls zu erhalten:

6 Die TN stellen sich um eine Schale mit Wasser. Der Katechet erinnert an die Taufe, bei der Wasser eine wichtige Rolle spielt. Die TN werden ingeladen, sich nacheinander ohne Worte mit dem Wasser zu bekreuzigen.

Nach dieser letzten Station verabschiedet der Katechet die Jugendlichen.

Hinweis:
Es gibt gute Erfahrungen mit diesem recht intimen Impuls. Gleichwohl hängt das Gelingen von der Gruppe ab, daher sollte der Katechet gut die einzelnen TN im Blick haben.

#1
MEIN BILD VON GOTT

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Bei der Taufe waren es noch die Eltern, die für ihre Kinder „Ja“ zu einem christlichen Leben gesagt haben. In der Firmvorbereitung sind die Heranwachsenden eingeladen, sich neu mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und selbstbewusst zu sagen: Ja, ich glaube an Gott. Vielleicht ist die Firmvorbereitung für einige nach jahrelanger Abstinenz die erste Gelegenheit, sich intensiver mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Bedeutung Gott, welche Bedeutung der Glaube in ihrem Leben hat. Dies kommt einer kleinen Entdeckungstour gleich, auf die sich die jungen Menschen begeben, um ihren Glauben neu zu erkunden. Dazu gehört der Abschied vom Kinderglauben und die Entwicklung eines aufgeklärten und mündigen Gottesglaubens. Dieser Neuanfang schließt auch den Sendungsauftrag ein, der mit der Firmung verbunden ist, auch wenn den jungen Menschen dies nicht immer primär bewusst ist. Die Erfahrung zeigt jedenfalls, dass sich immer wieder einige der Gefirmten später in besonderer Weise bei Sozialprojekten oder bei der Gestaltung von liturgischen Feiern in der Schule einbringen.

ICH GLAUBE … WAS?

- **Dauer** 15 Minuten
- **Materialien** 50 Karten mit Begriffen für Gott oder: Lied „One Of Us“ von Joan Osborne (zum Beispiel auf youtube; der Liedtext – auch auf Deutsch – ist zu finden unter www.songtexte.com)
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Jeder TN erhält 50 Karten mit Begriffen für Gott. In einem ersten Schritt soll jeder für sich entscheiden, welche zehn Begriffe ihm am passendsten erscheinen. Die übrigen 40 Karten werden weggelegt. In einem zweiten Schritt sollen von den verbleibenden zehn Karten nochmal fünf Karten aussortiert werden. Die verbleibenden fünf Karten stellt jeder im Plenum vor.

Alternative Methode:
Das Lied „One Of Us“ von Joan Osborne wird vorgespielt. Zunächst wird das Lied nur gehört. Anschließend erhalten die TN den Liedtext. Das Lied wird ein zweites Mal gehört, diesmal lesen die Jugendlichen dazu den Text. In kleinen „Murmelgruppen“ zu dritt oder viert sollen sich die TN über den Liedtext austauschen.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:
- Was ist mir aufgefallen?
- Was gefällt mir gar nicht?
- Was gefällt mir gut?
- Was fehlt mir?

EXKURSION DURCH DIE STADT

- **Dauer** 120 Minuten
- **Materialien** Spiritueller Orientierungsgang (s. S. 57)
- **Bevorzugter Ort** Stadtzentrum, anschließend Kapelle

In nahezu jeder Stadt gibt es religiöse Orte, die an Gottes Gegenwart erinnern. Da gibt es Kapellen, Kirchen, Erinnerungsstätten, Wegkreuze oder Kreuzwege. Aber auch Orte, an denen man nicht sofort an Gott denkt, bergen überraschende Gesprächsmöglichkeiten über Gottes Gegenwart.

Bei einer Exkursion durch die Stadt werden drei bis vier solcher prägnanten Orte aufgesucht. Ziel dieser Exkursion ist es, bei der Suche nach Spuren des Religiösen im eigenen Stadtbild eigene Erlebnisse und Erfahrungen an diesen Orten zu thematisieren. Der Austausch darüber kann dazu beitragen, dass die TN eine neue Sichtweise einnehmen und bisherige Haltungen in Frage stellen beziehungsweise überprüfen.

Die Exkursion endet in der Schule. In der Kapelle liegen symbolische Gegenstände zu jedem Ort aus (mehrfach). Die Jugendlichen sind gebeten, sich den Gegenstand zu wählen, der für den Ort steht, der sie am meisten berührt hat. Sie dürfen den Gegenstand nach Hause mitnehmen.

Zum Schluss wird in einem Gebet an die Orte erinnert und für die Menschen gebetet, die zu dem Ort in Beziehung stehen. In einer Stillephase sind die Jugendlichen eingeladen, (in Gedanken) selbst eine Fürbitte zu formulieren (zum Beispiel für jemanden, den sie an einem Ort gesehen haben, für sich selbst, für eine nahestehende Person).
Den Abschluss bildet ein Segen.

MÖGLICHE ORTE DER EXKURSION (nähere Ausführungen dazu s. S. 57):
ein angeschlossenes Fahrrad
Friedhof
Kirche/Kapelle
Heiligenfigur (z.B. in der Kirche, in einer Kapelle, am Weg)
Krankenhaus
Bahnhof
Gefängnis
großer Baum/Parkanlage
Café

#3
HEILIGER GEIST

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Mit diesen Worten zeichnet der Bischof bei der Firmung jedem Firmling mit Chrisamöl ein Kreuz auf die Stirn. Dieser Satz, der die Handlung eigentlich deuten soll, bleibt für viele Jugendliche ein Rätsel: Was ist der Heilige Geist? Während Gott Vater (Schöpfergott, Vater, Mutter) und Gott Sohn (der Mensch Jesus) noch einigermaßen anschaulich sind, ist eine Vorstellung vom Heiligen Geist schwierig. Was ist schon ein Geist? Nicht greifbar, nicht sichtbar, nicht zu fassen. Und doch soll der Heilige Geist so Vieles bei der Firmung bewirken: eine vollkommene Bindung an die Kirche, die Teilhabe an der Sendung des Heiligen Geistes, die Verantwortung, sich selbst aktiv in Wort und Tat als Zeuge Christi zu erweisen, den Glauben zu verbreiten und zu verteidigen.

In der folgenden Einheit werden die TN zunächst über einen kurzen Impuls an das Thema herangeführt. Sie sollen sich mit dem Heiligen Geist und seinen Wirkungen und Gaben auseinandersetzen und eine Ahnung davon erhalten, was der Heilige Geist im konkreten Leben bewirken kann.

ANNÄHERUNG: WAS UND WER IST DER HEILIGE GEIST?

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** geeignete Bildkarten (zum Beispiel aus dem Spiel „Dixit“, Verlag Libellud), Bibelzitate (jedes Zitat mehrfach kopiert zum Auslegen), DIN A3-Plakat mit den Versen Galater 5,22-26
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Die TN sitzen im Kreis. Zu Beginn wird ein kurzes Gebet mit Kreuzzeichen gesprochen, zum Beispiel: „Herr, unser Gott, schau uns mit freundlichem Blick an und begleite uns in unserem Zusammensein. Segne diesen Tag, segne unsere Vorbereitung, segne unsere Gemeinschaft, lass uns zum Segen füreinander werden. Amen.“

Der Katechet wiederholt anschließend bewusst noch einmal die Worte beim Kreuzzeichen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Wer ist der Heilige Geist, in dessen Namen gebetet wurde? In die Mitte des Sitzkreises werden Bildkarten ausgelegt. Jeder TN soll sich ein Bild aussuchen, das für ihn den Heiligen Geist darstellt (damit ein Bild von mehreren Jugendlichen gewählt werden kann, bleiben alle Karten im Kreis liegen). Jeder TN stellt sein Bild vor und begründet seine Wahl.

Im nächsten Schritt sind die TN eingeladen, sich frei durch den Raum zu bewegen und sich dabei (mehrfach) ausgelegte Bibelzitate zum Heiligen Geist durchzulesen. Jeder TN soll sich ein Zitat mitnehmen, das ihm entweder besonders gefällt, missfällt oder unverständlich ist. Jeder stellt seinen gewählten Text kurz vor und begründet, warum er sich dafür entschieden hat.

MEINE GABEN – MEINE FÄHIGKEITEN

- **Dauer** 30 bis 60 Minuten (je nach Gruppengröße und Spielintensität)
- **Materialien** Karteikarten, Stifte, Würfel, Bonbons
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Im Raum liegt ein Plakat mit der Bibelstelle Galater 5,22-26 aus. Die Verse beschreiben anschaulich Fähigkeiten, die der Heilige Geist bewirkt. Der Text wird laut vorgelesen. Anschließend sollen die Jugendlichen die genannten Gaben benennen (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung). Jede Gabe wird auf eine Karte notiert. Nachdem die Jugendlichen die Gaben des Heiligen Geistes im Galaterbrief noch etwas abstrakt kennen gelernt haben, sollen nun die eigenen Gaben und Fähigkeiten in den Blick genommen werden. Als Einstieg dient eine Übung, bei der gemeinschaftlich eine Aufgabe bewältigt werden muss:

VARIANTE A Die Gruppe erhält eine Decke
(evtl. Decke zusammenfalten, damit die Gruppe nur knapp darauf passt).
Aufgabe: Die Gruppe muss die Decke wenden, ohne dass jemand dabei den Boden berührt!

VARIANTE B Es werden zwei Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt Zeitungen und Klebeband.
Aufgabe: Jede Gruppe muss innerhalb von drei Minuten einen möglichst hohen und frei stehenden Turm bauen. Die Ergebnisse werden erst 15 Sekunden nach dem Loslassen gemessen!

VARIANTE C Die Jugendlichen stellen sich Schulter an Schulter in eine Reihe. Mit einem weichen Band/Tuch soll jeder das linke Bein mit dem rechten Bein des Nebenstehenden am Fußgelenk zusammenbinden.
Aufgabe: Wie beim „Dreibeinlauf“ soll die Gruppe eine vorher ausgemachte Strecke überwinden.

NACH DEM SPIEL WIRD DIE ÜBUNG REFLEKTIERT:

- Wie war es?
- Was ist gut gelaufen?
- Was ist uns gut gelungen?
- Was habe ich dazu beigetragen, dass die Übung funktioniert hat?
- Was ist weniger gut gelaufen?

Die Beiträge werden stichwortartig auf ein Kärtchen geschrieben (zum Beispiel Geduld, Koordination, Kreativität). Anschließend sollen die TN für sich stichwortartig auf eine Karteikarte schreiben, wo sie sonst eigene Begabungen spüren. Erfahrungsgemäß fällt es schwerer aufzuschreiben, was man gut kann als das, was man nicht gut kann. Um es den Jugendlichen leichter zu machen, kann vorab gesagt werden, dass die Karten nicht persönlich vorgestellt werden müssen. Alle Karten werden verdeckt auf einen Stapel gelegt. Unter die Karten werden auch die Karten der Geistgaben aus dem Galaterbrief 5,22-26 gemischt.

IMPULS DES KATECHETEN

„Talent gewinnt Spiele, aber Teamwork und Intelligenz gewinnt Meisterschaften“ (Basketballprofi Michael Jordan). Gemeinsam schafft man mehr als allein, das erfahren wir nicht nur hier in der Schule. Für viele Aufgaben im Leben sind wir auf andere Menschen angewiesen. Das haben wir auch in dem Spiel eben gemerkt. Damit die Aufgabe bewältigt werden konnte, musste jeder seinen Beitrag leisten. Gott schenkt jedem Menschen besondere Fähigkeiten. Er schenkt sie mir nicht für mich allein, sondern damit ich damit anderen nützen und die Welt verantwortlich mitgestalten kann. Denn erst so werden Fähigkeiten und Begabungen zu Charismen, also zu geistgewirkten Talenten. Der Heilige Geist hilft und bestärkt dich, deine Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken und sinnvoll einzusetzen.

Folgende Bibelstellen verdeutlichen dies:
„Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1 Petr 4,10)
„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12,7)

Hinweis: Wer sich dem Thema über eine umfangreichere Bibelstelle nähern möchte, dem empfehlen wir 1 Kor 4 (Aufgabe und Verantwortung des „Verwaltens“).

GABEN-SPIEL

Der mit der ersten Methode entstandene Kartenstapel wird in die Mitte gelegt. Der jüngste TN aus der Runde beginnt. Er deckt eine Karte auf und würfelt. Die Augenzahl des Würfels entscheidet über die Aufgabe:

Der TN erklärt den Begriff.

Wo ist diese Geistesgabe hilfreich in meinem Leben?

Wo kann ich diese Geistesgabe einsetzen, damit sie anderen nützt?

Wo fehlt diese Geistesgabe in der Welt?

Die Frage geht an die Gruppe: Kennt ihr Menschen, die diese Geistesgabe haben und leben?

Aus Freude über unsere Geistesgaben erhält jeder ein Bonbon.

(Spielanregung aus: Stark fürs Leben. Der kreative Firmkurs. Das Werkbuch für Begleiterinnen und Begleiter, hg. von der Katholischen Jugend Österreich, Tyrolia/Innsbruck-Wien 2014)

WAS MACHT MICH FÜR ANDERE BESONDERS ATTRAKTIV?

- **Dauer** 90 Minuten
- **Materialien** Fragen für das „Firmenprofil“, Papier, Stifte, Abschlussgebet
- **Bevorzugter Ort** Klassenraum sowie Rückzugsorte für Partnergespräch

Die TN des Firmkurses stehen als (Berufs)Schüler kurz vor dem Einstieg in die Arbeitswelt. In künftigen Bewerbungen werden sie immer wieder ihr Gegenüber davon überzeugen müssen, warum er oder sie die beste Wahl für die zu vergebende Stelle ist. Da ist es hilfreich, sich der eigenen Fähigkeiten bewusst zu sein und Stärkung zu erfahren. Der Heilige Geist kann für die jungen Erwachsenen eine solche Stärkung sein. Er hat Bedeutung fürs Leben, für den Alltag, für den Beruf. Was immer es für Aufgaben gibt: Die jungen Menschen sollen spüren: Ich bin getragen von Gott.

Damit sich die TN ihrer eigenen Stärken und Schwächen, ihrer Begabungen und Fähigkeiten bewusst werden, sollen sie – unabhängig von ihrer künftigen Berufswahl – ein persönliches „Firmenprofil“ für die eigene „Ich-AG“ entwickeln.

FOLGENDE FRAGEN KÖNNEN ALS ANREGUNG AUSGELEGT WERDEN:

- Wer bin ich?
- Was zeichnet mich aus?
- Was kann ich besonders gut?
- Was kann ich zur Gemeinschaft beitragen?
- Womit werde ich überraschen?
- Was wäre ein passendes Logo, das mich symbolisiert?
- Womit muss das Gegenüber bei mir rechnen?
- Welcher Slogan charakterisiert mich?

Wenn die TN ihr „Firmenprofil“ entwickelt haben, sucht sich jeder einen Partner. Zu zweit führen die beiden an einem ruhigen Ort abwechselnd ein Bewerbungsgespräch. Jeder hat zehn Minuten Zeit.

Wieder im Plenum soll der jeweilige Partner berichten, was ihn an der Bewerbung des anderen besonders angesprochen hat. Es geht ausdrücklich nur um eine positive Bestärkung, es wird nicht kritisiert!

Als Überleitung zum nächsten Treffen weist der Katechet anschließend auf das dann anstehende Thema hin: Wo und wie setzen andere Menschen ihre Fähigkeiten, ihre Begabungen zum Wohl anderer Menschen ein?

Zum Abschluss des Treffens wird ein gemeinsames Gebet gesprochen, wieder bewusst eingeleitet mit dem Kreuzzeichen:

Atme in mir, Du Heiliger Geist! Dass ich Heiliges denke.
Treibe mich, Du Heiliger Geist! Dass ich Heiliges tue.
Locke mich, Du Heiliger Geist! Dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich, Du Heiliger Geist! Dass ich Heiliges behüte.
Hüte mich, Du Heiliger Geist! Dass ich es nimmermehr verliere.
(dem Hl. Augustinus zugeschrieben)

Alternative Methode:
Jeder TN formuliert in Stille für sich ein Gebet. Als Anregung werden die zu Beginn der Einheit notierten Gaben aus dem Galaterbrief 5,22-26 ausgelegt. Anhand dieser Gaben können die TN ihre Bitten im Gebet konkretisieren.

Ergänzend kann das Lied „Atme in uns, Heiliger Geist“ (Gotteslob 346) gemeinsam gesungen werden.

#4
ORTE GELEBTEN GLAUBENS

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Wenn der Glaube kommt, dann kommt er auf zwei Füßen: Nur Menschen selbst können bezeugen, wie „Christsein heute“ gelebt werden kann.
Da viele junge Menschen heute nicht mehr oder kaum noch ausdrücklich christlich sozialisiert und geprägt sind, sollen ihnen in dieser Einheit Möglichkeiten eröffnet werden, die Kraft des Glaubens im Leben überzeugter Christen kennen zu lernen. Dazu suchen sie Orte auf, an denen Menschen das Gebot der christlichen Nächstenliebe auf besondere Weise verwirklichen.

ORTE GELEBTEN GLAUBENS

- **Dauer** 90 Minuten
- **Materialien** Papier, Stifte, Fotoapparat/Handy
- **Bevorzugter Ort** soziale-caritative Orte und Einrichtungen (nicht notwendigerweise kirchliche Einrichtungen)

In allen Städten und Gemeinden gibt es Orte, an denen christliche Nächstenliebe konkret gelebt wird. Häufig sind diese Orte unscheinbar und waren bisher im Leben der Jugendlichen vielleicht weniger präsent. Bei einem Besuch in einer sozial-caritativen Einrichtung erleben die Jugendlichen, wie Menschen in unterschiedlichen schwierigen Lebenssituationen konkrete Hilfe erfahren. Sie können dort eine Ahnung davon erhalten, dass der Begriff der „christlichen Nächstenliebe“ auch heute noch eine existenzielle Dimension hat. Im Gespräch mit (zuvor ausgewählten) Mitarbeitern erfahren die TN etwas über die Motivation, warum sich jemand freiwillig oder beruflich in diesem Bereich engagiert. Der Begriff der Nächstenliebe wird mit einem konkreten Gesicht verbunden. Die TN entwickeln ein Gespür davon, was es bedeutet, sich auf das Wagnis des gelebten Glaubens einzulassen.

Je nach Wegzeiten treffen sich die TN zunächst an der Schule. Gibt es mehrere Einrichtungen, können sie frei wählen, wohin sie gehen möchten. Am Ende des Besuches sollen die TN mit ihrem Handy fotografieren, was sie besonders beeindruckt und berührt hat, oder einen Gegenstand fotografieren, der für sie die Einrichtung symbolisiert. In kurzen Stichworten sollen sie festhalten, was ihnen besonders wichtig erscheint oder was ganz neu war für sie. Zu einem vereinbarten Zeitpunkt treffen sich alle TN wieder in der Schule.

Hinweis:
Der Besuch in einer Einrichtung muss vorab gut mit den vor Ort tätigen Personen abgesprochen sein. Personen, die mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen, sollten vorab vorbereitet werden, was das vorrangige Ziel des Besuches ist.

CHRIST SEIN HEISST …

- **Dauer** 60 Minuten
- **Materialien** PC mit Drucker, Fotokarton, Papier, Stifte, Drucker, verschiedene Bibelzitate, symbolischer Gegenstand für jeden TN
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

In der Schule druckt jeder TN ein bis zwei seiner Fotos aus. Im Plenum tauscht sich die Gruppe mit Hilfe der Fotos über ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Was hat dich irritiert oder gestört?
- Was hat dich besonders berührt oder bewegt?
- War etwas neu für dich?
- Gibt es ein Wort, mit dem du deine Erlebnisse beschreiben könntest?

Wurden alle Bilder vorgestellt, werden sie aufgehängt. Im Raum liegen verschiedene Bibelzitate aus (einige Vorschläge finden Sie im Anhang). Die TN sollen versuchen, jedem Bild ein Bibelzitat als Bildtitel zuzuordnen.

In der Vielschichtigkeit der Erfahrungen, die die TN in den Einrichtungen gemacht haben, spiegelt sich die Beantwortung der Frage wider, was es heißt, Christ zu sein – dies auch in Rückbindung und Anlehnung an die Aussage aus dem Matthäusevangelium: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40b).

Als Erinnerung an die tätige Nächstenliebe ist es ein schönes Zeichen, wenn den TN ein symbolisches Geschenk mitgegeben werden kann (kleiner Schutzengel, Heftpflasterbox, Magnet mit passendem Bibelzitat oder Spruch etc.).

#5 LEBENS-ORIENTIERTE LITURGIE

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

In der vorhergehenden Einheit „Wo Glaube ein Gesicht bekommt: Orte gelebten Glaubens“ konnten die Jugendlichen Menschen begleiten und erleben, die aus christlicher Motivation heraus für andere einen Dienst leisten. So konnten sie ein Gespür dafür entwickeln, was es heute bedeuteten kann, als Christ zu leben. Die nächste Einheit lädt nun zum aktiven Mittun ein. Ein Leitgedanke könnte ein Satz von Mutter Teresa sein: „Lass nicht zu, dass du jemandem begegnest, der nicht nach der Begegnung mit dir glücklicher ist!“

Auf Basis der gemachten Eindrücke wird anschließend ein gemeinsamer Wortgottesdienst gestaltet. Die Jugendlichen sollen dabei konkret erleben, dass Liturgie etwas mit Fragen, Hoffnungen, Freuden und auch Zweifeln zu tun hat, die sich aus dem Leben ergeben. Der Wortgottesdienst eröffnet die Chance, das zuvor in der Begegnung mit den Menschen Erlebte mit biblischen Texten sowie den liturgischen Gesten und Gebeten zu verbinden und so zu einer vertiefenden und sinnstiftenden Erfahrung werden zu lassen. Eine Erfahrung, die zu einer neuen inneren Haltung führen kann.

CHANGE FOR ONE DOLLAR

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Kurzfilm von Sharon Wright „Change for one dollar“ (auf youtube abrufbar), je Gruppe von 4 bis 5 Personen 10 Euro in Münzen
- **Bevorzugter Ort** Innenstadt, Fußgängerzone

Die TN sehen den Kurzfilm „Change for one dollar“ von Sharon Wright. In dem Film führt ein Obdachloser in beeindruckender Weise vor Augen, dass es ganz einfach ist, das Leben eines anderen Menschen zu verändern. Es bedarf nur der Aufmerksamkeit, um durch ein freundliches Wort, ein kleines, bedeutungsvolles Geschenk oder eine Geste eine positive Veränderung herbeizuführen.

Im Anschluss an den Kurzfilm sind die TN zum Austausch eingeladen.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Welche Stelle des Filmes geht dir besonders nach?
- Welche Person hat dich besonders angesprochen – wodurch?
- Was löst der Film bei dir aus?

Aus dem Gespräch leitet der Katechet zur Aktion „Change for one dollar“ über. Ziel der Aktion ist es, deutlich zu machen, wie wenig es manchmal bedarf, um andere Menschen glücklich zu machen. Es werden Gruppen zu jeweils vier bis fünf Personen gebildet. Jede Gruppe erhält 10 Euro und hat den Auftrag, mit diesem Geldbetrag etwas Gutes zu tun. Per Smartphone sollen die Aktionen mit Fotos dokumentiert werden. Nach einer vereinbarten Zeit treffen sich alle wieder in der Schule.

In der Schule werden die Fotos ausgedruckt. Die Gruppe nimmt die Bilder mit in die Kapelle, wo zum Abschluss ein Wortgottesdienst gefeiert werden soll. Je nach Möglichkeit können die Bilder dort auch am Bildschirm gezeigt werden.

Hinweis:
Wenn Fotos von Menschen gemacht werden, dann unbedingt vorher das Einverständnis der Fotografierten einholen!

WORTGOTTESDIENST

- **Dauer** 60 Minuten
- **Materialien** Fotos der Aktion, Tuch, Kerze, Geldmünzen, Kopien der Lesung für jeden TN
- **Bevorzugter Ort** Kapelle oder Meditationsraum

Die TN sitzen im Kreis. In der Mitte liegt ein Tuch mit einer Kerze. Im Verlauf des Gottesdienstes sollen die Gruppen Fotos von ihrer Aktion „Change for one dollar“ um die Kerze herum legen. Zusätzlich können auf dem Tuch noch einige Geldstücke verteilt werden.

ERÖFFNUNG

Suchen und fragen, hoffen und sehn (Gotteslob 457)
oder
Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg (Gotteslob 456)

Zur Eröffnung wird gemeinsam ein Kreuzzeichen gemacht. Der Katechet spricht eine kurze Begrüßung und lädt die einzelnen Gruppen ein, von ihren Erfahrungen/Erlebnissen zu berichten. Zur Illustration der Berichte legt jede Gruppe einige Fotos auf das Tuch oder zeigt die Bilder am Bildschirm.

GEBET

Guter Gott, du hast einem jeden von uns verschiedene Fähigkeiten geschenkt, um in dieser Welt deine Liebe weiterzugeben. Wir bitten dich: öffne unsere Augen und Ohren, damit wir wachsam sind für die Hoffnungen und Sehnsüchte der Menschen, die uns begegnen. Lass uns immer besser erkennen, wie wir deine Liebe weitergeben können. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn und Bruder. Amen.

Alternativ kann ein frei formuliertes Gebet gesprochen werden.

LESUNG

Als biblische Texte bieten sich an:
Matthäus 5,13-16 (Salz der Erde)
Apostelgeschichte 2,1-4 (Pfingstereignis)
Philipper 2,1-4 (Aufruf zur Eintracht)

Der biblische Text kann mit den TN über die Methode „Bibel teilen“ in folgenden sieben Schritten erschlossen werden (angelehnt an die Arbeitshilfe „Gemeinschaft im Wort Gottes. BibelTeilen – Formen und Variationen“, hg. vom Bischöflichen Generalvikariat Münster in Kooperation mit missio Aachen, Münster 2014).

1 BEGRÜSSEN UND EINLADEN Die Gruppe begrüßt Jesus Christus in ihrer Mitte.
Der Katechet spricht dazu ein Gebet, wer möchte, kann mit eigenen Worten Christus begrüßen.

2 LESEN Jeder TN hat eine Kopie des Textes. Ein TN liest laut vor; die anderen lesen still mit.

3 HERVORHEBEN Jeder sucht einen Satz aus dem Text heraus und liest ihn den anderen laut vor, evtl. mehrmals. Zwischen den einzelnen Sätzen wird einen Moment Stille gehalten.

4 SCHWEIGEN Im Schweigen lässt jeder für sich Gott sprechen.

5 SICH MITTEILEN Jeder teilt den anderen mit, welches Wort ihn besonders angesprochen hat und was es mit dem eigenen Leben zu tun hat.
Die Beiträge werden nicht kommentiert oder diskutiert.

6 HANDELN Impulsfragen: Vor welche Aufgabe werde ich in der nächsten Zeit gestellt? Was will Gott von mir? Was will er von uns als Gruppe?

7 BETEN Das Bibelgespräch endet mit einem Gebet oder Lied.

ZWISCHENGESANG

Da berühren sich Himmel und Erde (Gotteslob 839)

FÜRBITTEN

Der Katechet lädt die TN ein, ihre Fürbitten frei zu formulieren.

Guter Gott, wir dürfen zu dir kommen mit allem, was wir erlebt haben.
Mit allem, was wir auf dem Herzen haben, Freude und Dank, Kummer und Bitten.

VATER UNSER

FRIEDENSGRUSS

Wir erleben in unserer Zeit viel Unfrieden auf der Welt. Es scheint, als wenn es den Menschen nicht gelingt, im Frieden zu leben. Guter Gott, schenke uns deinen Geist, der uns antreibt, uns als Zeugen deiner Liebe für den Frieden einzusetzen, und stärke alle Bemühungen um den Frieden. Amen.

Die TN werden eingeladen, sich gegenseitig ein Zeichen der Verbundenheit zu geben.

SCHLUSSGEBET

Guter Gott,
du bist mitten unter uns und bist uns in deinem Wort nahe gekommen.
Dafür danken wir dir und bitten dich:
Lass durch uns deine Liebe im Alltag erfahrbar werden.
Lass nicht zu, dass uns jemand begegnet, der nicht nach der Begegnung mit uns glücklicher ist.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

SEGEN

Es segne Euch Gott,
der Vater, der uns in diese Welt gestellt hat und uns begleitet,
der Sohn,
der uns gezeigt hat, mit welcher Liebe wir einander begegnen sollen,
und der Heilige Geist,
der uns die Kraft verleiht, diese Welt und unser Leben zu gestalten.
Amen.

SCHLUSSLIED

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun (Gotteslob 446)
oder
Mit dir überspring ich Mauern (Gotteslob 824)
oder
Durch das Dunkel hindurch (Gotteslob 820)

#6
HALTUNG VOR GOTT
MIT GOTT INS GESPRÄCH KOMMEN

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Firmvorbereitung sollte auch die Suche nach eigenen spirituellen Ausdrucksformen unterstützen. Das persönliche und gemeinschaftliche Gebet wie auch gottesdienstliche Feiern ermöglichen eine tiefe Gemeinschaftserfahrung mit Gott. In dieser Einheit lernen die TN unterschiedliche Haltungen kennen, in denen sie zu Gott in Beziehung treten können. Auf diese Weise können sie ihre spirituellen Kompetenzen entdecken und eigene spirituelle Ausdrucksformen finden.

GOTT – UNSICHTBARER GESPRÄCHSPARTNER?

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Bilder von Gebetssituationen (Internet, Mediathek des Bistums Münster)
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

Die Einheit startet nach der Begrüßung mit einem gemeinsamen Gebet. Die TN werden eingeladen, sich dazu frei im Raum zu verteilen und spontan eine für sie passende Haltung einzunehmen.

Jeder Jugendliche wird für sich eine Haltung finden. Einige haben vielleicht die Hände gefaltet, andere verschränkt, vielleicht hat jemand die Augen geschlossen, die meisten werden eine ruhige, gerade Haltung eingenommen haben. Im anschließenden Gespräch nach dem Gebet greift der Katechet verschiedene Haltungen, die er beobachtet hat, kurz auf (ohne Personen namentlich zu nennen) und leitet damit über zum Thema des Tages: Gebetshaltungen.

Es werden Bilder von Menschen in unterschiedlichen Gebetshaltungen im Raum ausgelegt. In vielen Religionen gibt es bevorzugte oder fest ritualisierte Formen von Gebetshaltungen. Die interreligiösen Gebetssituationen auf den ausgelegten Bildern sollen dies sichtbar machen. Die Jugendlichen sind eingeladen, die Bilder in Ruhe zu betrachten. Jeder soll sich dann das Bild aussuchen, das ihn am meisten angesprochen hat. Haben alle ein Bild gewählt, tauschen sich die TN im Plenum über die Bilder aus.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Was zeigt das Bild?
- Wie äußert sich an der Haltung, dass jemand betet?
- Welche Lebenssituation könnte dahinter stecken?
- Was heißt für dich, „Zwiesprache mit Gott“ zu führen?
- Was sind Momente, in denen du betest?
- Warum fällt es dir schwer zu beten?

HALTUNG FINDEN, HALTUNG BEWAHREN

- **Dauer** 45 Minuten
- **Materialien** Anleitung Haltungsübungen (s. S. 60), Decken oder Matten
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

Die Körperhaltung beeinflusst auch den Geist und die innere Haltung. In vielen Religionen gibt es daher bestimmte Haltungen, um ins Gespräch mit Gott zu kommen, um den eigenen Geist für die Zwiesprache mit Gott „frei“ zu machen. Daher sollen die TN einige Haltungen kennenlernen und selbst ausprobieren.

Nach den Haltungsübungen sollen sich die TN über das Erlebte austauschen.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Wann bin ich besonders wach und aufmerksam?
- In welcher Haltung sitze ich am bequemsten, ohne dass ein Körperteil einschläft oder etwas schmerzt?
- Welche Haltung ist besonders entspannend?
- In welcher Haltung kann ich mich am ehesten auf mich selbst konzentrieren?

Nach dem Gespräch werden die TN eingeladen, sich für die Abschlussübung selbst eine Haltung zu wählen. Es kann, muss aber nicht eine der zuvor eingeübten Haltungen sein. Wichtig ist, dass die TN in ihrer gewählten Haltung schreiben können. Jeder TN soll nun in einer Stillephase ein Gebet in Form eines Briefes an Gott schreiben. Der Brief ist nur für den Schreiber selbst bestimmt und wird nicht öffentlich besprochen oder weitergegeben. Darauf sollte schon vor der Übung hingewiesen werden.

Zum Abschluss des Treffens bilden die TN einen Kreis. Die Hände werden geöffnet nach vorne gestreckt. Gemeinsam wird das Vater unser gesprochen.

#7 SCHULD – SCHEITERN – VERSÖHNUNG

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Zerbrechende Beziehungen, Streit, Umweltverschmutzung, Gewalt – Schuld und Scheitern spielen in verschiedenen Kontexten und Dimensionen im Leben eines jeden Menschen eine Rolle. Gerade von jungen Menschen wird in unserer Multioptionsgesellschaft eine hohe Entscheidungskompetenz erwartet. „Wer die Wahl hat, hat die Qual“ – und zur Wahl stehen viele verschiedene Lebensstile und -gestaltungsmöglichkeiten. Scheitern, Versagen, das Gefühl, in einer Sackgasse gelandet zu sein, der Wunsch nach einem Neubeginn – all dies gehört zur Lebensrealität von jungen Menschen. In der Schule wird dies besonders deutlich. Fehler haben hier per se eine negative Konnotation und werden direkt mit einer schlechten Note geahndet.

Zum Erwachsenwerden gehört daher auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Scheitern, mit der eigenen Schuld, aber auch mit der Erfahrung, selbst Opfer einer Schuld zu sein. Darum soll es in der folgenden Einheit gehen. Es sollen Wege aufgezeigt werden, wie mit Schuld und Scheitern umgegangen werden kann, wie Verhaltensmuster aufgebrochen und Veränderungen möglich werden können.

DIE INNERE STIMME WAHRNEHMEN

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Lied „Hör auf die Stimme“ von Mark Forster (zu finden auf youtube), Kopien des Liedtextes (zu finden unter www.songtexte.com), Stifte, Karten, Papier
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Zum Einstieg hört die Gruppe das Lied: „Hör auf die Stimme“ von Mark Forster. Anschließend gibt der Katechet einen kurzen Impuls, der zum Beispiel so aussehen könnte:

„Das Lied spricht von einer „inneren Stimme“. Im Lied ist es die Stimme, die hilft, Entscheidungen zu treffen, die dich begleitet, dich stark macht.
Mit der inneren Stimme ist auch das Gewissen gemeint. Diese Stimme meldet sich mal leise, mal lauter, wenn du (mit)verantwortlich dafür bist, dass etwas Unrechtes geschehen ist, auch hier in der Schule. Vielleicht kommen dir Bilder: Ein Streit auf dem Schulhof, jemand wird fälschlicherweise für ein Unrecht bestraft, du wurdest beim Abschreiben erwischt, hast eine Arbeit vergeigt, weil du keine Lust zu lernen hattest, hast deinen Freund angelogen.... Die innere Stimme ermahnt dich, erinnert dich daran, dass du etwas hättest besser machen können.
Manchmal meldet sie sich auch, wenn etwas nicht geklappt hast, obwohl du dich so sehr angestrengt hast. Wer kennt nicht das Gefühl von Enttäuschung, die Selbstzweifel, die kommen, wenn trotz allen Übens bei der Arbeit wieder nur eine fünf rausgekommen ist? Das Gefühl, nicht gut genug zu sein, führt schnell zu Frust und Verzweiflung. Ähnlich ist das Gefühl, wenn man selbst Opfer wurde. Du hast dich bemüht und deines Erachtens alles richtig gemacht und trotzdem gab es vom Lehrer eine schlechte Note. Das frustriert, macht wütend. Und auch wenn man sich distanziert von der Person, die einen enttäuscht hat – das schlechte Gefühl bleibt.“

Nach dem Impuls verteilt der Katechet Kopien des Liedtextes. Die TN hören nun das Lied ein zweites Mal. Jeder liest dabei den Text still für sich mit und markiert, was ihm wichtig ist. Vielleicht hat er selbst schon erlebt hat, wovon eine Zeile handelt, vielleicht findet er eine Aussage besonders zutreffend. Vielleicht ge-

fällt eine Aussage auch gar nicht, weil es in der Realität ganz anders erlebt wurde. Jeder ist eingeladen, zu kommentieren, zu streichen, zu ergänzen oder etwas umzuschreiben.

Anschließend tauschen sich jeweils zwei bis drei TN über ihre Gedanken aus. Die Ergebnisse der Gespräche werden nicht vorgestellt.

SCHEITERN, SCHULD UND VERSÖHNUNG

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Kartenset „Scheitern, Schuld und Versöhnung. Inspirationskarten für Jugendarbeit und Schule“, herausgegeben vom Don Bosco Verlag 2015
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Die Inspirationskarten „Scheitern, Schuld und Versöhnung“ (herausgegeben vom Don Bosco Verlag) werden mit dem Bild nach oben in die Mitte des Plenums gelegt. Ein Freiwilliger wird gebeten, sich eine Karte auszuwählen. Er liest die Frage beziehungsweise Aussage auf der Rückseite vor und bittet zwei andere aus der Runde, dazu Stellung zu nehmen. Anschließend äußert er sich selbst dazu. Die Aussagen werden nicht kommentiert. Dann ist der nächste TN an der Reihe.

Hinweis:
Nicht jede Karte eignet sich gleich gut für diese persönliche Runde.
Wählen Sie vorab Karten aus!

DIE HEILUNG DER GEKRÜMMTEN FRAU (LUKAS 13,10-17)

- **Dauer** 45 Minuten
- **Materialien** Kopien des Bibeltextes Lukas 13,10-17, Stifte, DIN A4-Zettel mit den Worten/Versen des Bibeltextes (je Blatt ein Wort/ein Vers)
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

In der Bibel gibt es zahlreiche Geschichten, in denen Schuld, Vergebung und Versöhnung thematisiert werden. Jesus betont immer wieder die Barmherzigkeit Gottes. Er wendet sich den „Sündern“ zu, reicht Ausgestoßenen die Hand, heilt Kranke (in damaliger Zeit wurden Krankheiten als Strafe für Sünden interpretiert) und scheut sich nicht, ihnen die Vergebung Gottes zuzusprechen. Für die damaligen Zuhörer war dies eine ungeheure Provokation, denn: „Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott?“ (Mk 2,7b).

Hinweis: Hilfreiche Informationen und biblische Textbeispiele finden sich in der Handreichung der Deutschen Bischofskonferenz zum Jahr der Barmherzigkeit „Schuld – Vergebung – Versöhnung mit Gott und den Menschen“
(www.dbk.de/fileadmin/redaktion/microsites/heiliges_jahr/DBK_E_Paper_PDF_Schuld_Handreichung_ohfilm.pdf).

Zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema schlagen wir die Erzählung von der Heilung einer gekrümmten Frau am Sabbat (Lukas 13,10-17) vor.

EINIGE GEDANKEN ZU LUKAS 13,10-17 FÜR DEN KATECHETEN:

Seit 18 Jahren ist die Frau gekrümmt. Ihr Blick geht nach unten, sie kann nicht nach vorn schauen. Als Ursache für ihr Leiden wird ein „Geist“ genannt. Unabhängig davon, ob sich die Frau selbst innerlich unter Druck setzt oder sich belastet oder aber, ob Menschen ihres Umfeldes sie derart unterdrücken, dass sie nur noch gebeugt sein kann: Die Frau hat ihren aufrechten Gang verloren. Nach jüdischer Vorstellung ist die Fähigkeit zum aufrechten Gehen ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal des Menschen von den Tieren. Durch den aufrechten Gang ist der Mensch den Engeln näher als der Tierwelt. Mit dem Verlust des aufrechten Ganges hat die Frau folglich auch ein wichtiges Kennzeichen des Menschseins verloren.
Die Frau würde an diesem Zustand offenbar gern etwas ändern. Sie macht sich auf den Weg zu Jesus. Da sie durch ihr Gekrümmtsein klein und ebrechlich ist, wird sie vermutlich in der Menge der Menschen verborgen geblieben sein. Jesus sieht sie trotzdem und hat Mitleid mit ihr. Ohne dass sie darum bitten muss, fordert er sie auf zu kommen und heilt sie. Er nimmt ihr die Last von den Schultern. Er richtet sie wieder auf. Ihr wird leicht im Herzen, sie kann wieder aufrecht stehen, gewinnt eine neue (Lebens)Perspektive. Durch die Berührung mit Jesus endet ihre unmenschliche Haltung, sie wird wieder ganz Mensch, ganz sie selbst. Ihr ist ein neuer Anfang möglich.

Die folgende Methode für die Auseinandersetzung beruht auf einen Vorschlag in der Arbeitshilfe „Gemeinschaft im Wort Gottes. BibelTeilen – Formen und Variationen“, herausgegeben vom Bischöflichen Generalvikariat Münster in Kooperation mit missio Aachen, Münster 2014.

Diese Methode erfordert Vorbereitung. Einzelne Worte oder Satzteile des biblischen Textes werden in großer Schrift auf DIN A4-Blätter geschrieben. Die Blätter werden im Verlauf der Methode wie ein Weg ausgelegt, an dem die TN entlanglaufen und sich vom Wort Gottes ansprechen lassen können. Dazu kann ruhige Musik gespielt werden.

Die TN erhalten Kopien des Bibeltextes.

1 LESEN Der Katechet liest den Text einmal vor. Anschließend können die TN Verständnisfragen stellen. Der Text wird inhaltlich noch nicht weiter besprochen. Beim zweiten Lesen des Textes wird bei jedem Wort/Vers das entsprechende Wort-Blatt im Raum ausgelegt. Auf diese Weise entsteht ein Weg.

2 DURCHWANDERN Die TN gehen den Weg der ausgelegten Bibelstellen langsam und lesend nach und lassen sich durch die Worte ansprechen.

3 VERWEILEN Die TN werden gebeten, sich zu einem Wort, das sie besonders angesprochen hat, zu setzen oder zu stellen. Wenn die Musik endet, sollte jeder einen Platz gefunden haben.

4 MITTEILEN Die TN tauschen sich zu zweit mit jemanden aus, der beim gleichen Wort (oder in dessen Nachbarschaft) steht.

IM ANSCHLUSS AN DAS BIBELTEILEN WIRD ZU EINER KURZEN REFLEXION EINGELADEN:

- Was hat dich besonders angesprochen?
- Was hat dich besonders irritiert?
- Was hat dir gar nicht gefallen?

EINZELARBEIT ZUR ERZÄHLUNG LUKAS 13,10-17

- **Dauer** 45 Minuten
- **Materialien** Computer, Drucker
- **Bevorzugter Ort** Computerraum

In Einzelarbeit soll jeder TN im Internet Bilder recherchieren, die seine Vorstellungen und Gedanken zur gehörten Bibelstelle Lukas 13,10-17 ausdrücken. Es können auch mit Hilfe des Smartphones eigene Fotos gemacht werden.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Was fällt dir ein, wenn du dir die Geschichte nochmal durchliest?
- Gibt es Parallelen zu deinem Leben, zu dem, was du in Schule, Familie, Freizeit erlebst?

Je nach Gruppe kann es hilfreich sein, einige Themen als Suchhilfe vorzuschlagen und im Raum auszuhängen.

STICHWORTE KÖNNEN SEIN:

- Einsamkeit
- Angst
- Not, Krise
- Streit
- Gewalt
- Betrug
- Ungerechtigkeit
- Hilflosigkeit
- Zweifel
- Wut
- Trauer
- Niedergeschlagenheit
- Enttäuschung

Jeder TN druckt zwei bis drei seiner Bilder aus und nimmt sie mit ins Plenum. Im Gespräch zu zweit oder zu dritt stellen sich die Jugendlichen ihre Bilder gegenseitig vor und suchen gemeinsam einen Titel für die gewählten Bilder.
Abschließend präsentiert jeder TN sein „Lieblingsbild“ mit Titel im Plenum.

Tipp: Die Bilder können an geeigneter Stelle (Weg zur Schulkapelle, in der Kapelle, im Meditationsraum etc.) in Form einer Vernissage für die Schülerschaft öffentlich gemacht werden.

Zum Abschluss ist jeder TN eingeladen, in einer kurzen Blitzlichtrunde Rückmeldung zu geben.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Was hat dir besonders gefallen?
- Was gefiel dir nicht oder fiel dir schwer?
- Hast du etwas Neues gelernt?
- Hat sich durch die Geschichte oder die Bildersuche etwas bei dir verändert?
- Was ist das Wichtigste, was du aus der Einheit mitnimmst?

VERSÖHNUNGSRITUALE UND LITURGISCHER ABSCHLUSS

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Gebets- und Liedtexte, (Ton)Scherben, ruhige Musik, Kerze, Taufbecken oder Schale mit Wasser
- **Bevorzugter Ort** Kapelle

Die TN haben sich inhaltlich mit den Themen Schuld und Scheitern und auch schon ansatzweise mit Versöhnung auseinandergesetzt. Nun soll es darum gehen, Gottes Zuspruch deutlich zu machen und Wege aufzuzeigen, wie Versöhnung gelingen kann.

IMPULS DES KATECHETEN

Wo Menschen zusammenleben, wird es immer passieren, dass jemand scheitert, sich streitet, enttäuscht ist oder verletzt. Konflikte lassen sich in Gemeinschaften nicht vermeiden. Meistens ist aber auch nicht der Konflikt selbst die Ursache für Verletzungen, sondern dass er nicht besser gelöst wird. Die Schuld liegt dann nicht im Konflikt selbst, sondern in der Unversöhnlichkeit, mit der die Partner die Sache angegangen bzw. auseinander gegangen sind.
Wie wird aus Schuld Versöhnung? Wie kann der innere und äußere Frieden wieder gefunden werden? Wie gehen wir damit um, dass wir schuldig geworden sind, was machen wir dann, wie geht jeder Einzelne damit um, gerade auch, wenn trotz Reue nicht wieder gutgemacht werden kann, was geschehen ist? Durch schuldhaftes Handeln verletzen wir nicht nur andere, sondern auch uns selbst. Die innere „Stimme“ erinnert uns an Fehler und Versäumnisse, sorgt für Unzufriedenheit.
Gott bietet uns Versöhnung an. Das ist eine große Chance, die uns ermöglicht, immer wieder neu anzufangen. Wie wohltuend das sein kann, wird besonders deutlich, wenn du an Situationen denkst, in denen du trotz Reue keine Möglichkeit hattest, etwas wieder gut zu machen.
Gott liebt die Menschen – vorbehaltlos: vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Als Zeichen dieser vorbehaltlosen Liebe bietet die Kirche verschiedene Versöhnungsrituale. Dazu gehören das Sakrament der Versöhnung (Beichte) und der Bußgottesdienst.

Die TN werden nun gebeten, sich darüber auszutauschen, welche (positiven oder negativen) Erfahrungen mit Beichte/Versöhnungsfeier/Bußgottesdienst jemand schon gemacht hat (zum Beispiel bei der Erstkommunionvorbereitung) und was sie von solchen Angeboten der Kirche halten.

Hinweis:
Nähere Informationen zum Ablauf einer Beichte und eines Bußgottesdienstes finden sich im Gotteslob Nr. 594 und Nr. 595.

LITURGISCHER ABSCHLUSS

Hinweis zur Vorbereitung: Nach der Lesung soll ein Korb mit den (Ton)Scherben herumgereicht werden.

ERÖFFNUNG

Guter Gott, du Quelle unseres Lebens.
Du richtest auf, die niedergedrückt sind.
Befreist uns von allen Lasten.
Im Vertrauen auf deine Liebe sind wir hier,
um dir zu danken und um dich um deine Kraft und deinen Beistand zu bitten.

LIED

Liedvorschlag: Meine engen Grenzen (Gotteslob 437)

LESUNG

Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Und siehe, da war eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Geist geplagt wurde; sie war ganz verkrümmt und konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte

ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.
Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Leuten: Sechs Tage sind zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen und lasst euch heilen, nicht am Sabbat! Der Herr erwiderte ihm: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Frau aber, die eine Tochter Abrahams ist und die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte am Sabbat nicht davon befreit werden dürfen?
Durch diese Worte wurden alle seine Gegner beschämt; das ganze Volk aber freute sich über all die großen Taten, die er vollbrachte.
Lukas 13,10-17

VORSCHLAG FÜR EINEN IMPULS DES KATECHETEN (dabei ruhige Musik)

Beim kirchlichen Versöhnungsritual geht es nicht einfach um einen „Blick zurück“, sondern um den „Blick zurück nach vorn“. Es geht um eine neue Lebensperspektive, um einen Wandel, einen Neuanfang, der möglich wird, weil Gott uns seine Hand zur Versöhnung reicht. So wie er die gekrümmte Frau aufgerichtet hat, so richtet er uns auf, reicht uns seine Hand, bietet uns Entlastung an, heilt unser Menschsein.
Nimm dir eine Scherbe aus dem Korb. Die Scherben sind Symbol der zerbrochenen Beziehungen, in denen wir häufig leben. Sei es die Beziehung zu dir selbst, zu einem Freund, einer Freundin, zu deinen Eltern, zu Lehrern, möglicherweise auch zu Menschen, die du gar nicht kennst. Es lässt sich nicht vermeiden, dass manchmal im Leben etwas in die Brüche geht, wir Scherben verursachen. Kein Mensch kann leben, ohne schuldig zu werden. Die Frage ist: Wie können wir mit den Scherben weiterleben?

Nimm dir ein paar Minuten Zeit, lass den Nachmittag an dir vorbeiziehen: Das Lied von der inneren Stimme, die uns tagtäglich begleitet. Die Geschichte von der gekrümmten Frau, die durch Jesus aufgerichtet wird und ein neues Menschsein findet. Die Zusammenstellung von Bildern, in denen wir bewusst bedrückende Situationen ausgewählt haben, die auch etwas mit unserem eigenen Leben zu tun haben. Vielleicht hast du dich heute Nachmittag an konkrete Situationen erinnert, die du persönlich erlebt hast, an Konflikte, die noch nicht überstanden sind, an Lasten, die dich bedrücken, an Ungerechtigkeiten, die dich wütend machen? Wo ist in deinem Leben etwas zerbrochen, was möchtest du wieder heil werden lassen, wo möchtest du etwas verändern?

Lege nun die Scherbe in die Mitte des Kreises. Gib damit deine Last ab. Bei Gott ist sie aufgehoben, wie in dem Kreis, der die Scherben sicher umschließt. Die Scherben werden zwar ohne unser weiteres Zutun nicht automatisch wieder zu einem heilen Gefäß, aber der erste Schritt ist getan.

Der Katechet stellt eine brennende Kerze zu den Scherben in den Kreis.

Gott nimmt unsere Scherben, unsere Defizite, unsere Schwächen an. Er verspricht uns Versöhnung und Heil, richtet uns auf, wie die gekrümmte Frau.

GEBET (GEMEINSAM GESPROCHEN):

Guter Gott,
wir bitten dich für alle Menschen, die gekrümmt durchs Leben gehen,
für diejenigen, in deren Leben Beziehungen zerbrochen,
Hoffnungen zerstört sind.

Für Menschen, die einsam und allein unterwegs sind,
die keine Perspektive für sich sehen.
Schenke ihnen Hoffnung und Zuversicht.
Spende ihnen Trost und Freude.
Richte sie auf und lass sie spüren,
dass du sie liebst.
Dass du ihr Heil willst.
Dass du daran glaubst, dass sie aufstehen können.

Gib uns offene Augen, dass wir diese Menschen sehen,
gib uns Kraft, dass wir ihnen beistehen und ihnen helfen, sich aufzurichten,
schenke uns Mut, den ersten Schritt zur Versöhnung zu gehen.
Amen.

oder: Gotteslob 9,7

LIED

Liedvorschläge:
Lass uns in deinem Namen die nötigen Schritte tun (Gotteslob 446)
oder
Wir machen uns auf den Weg, auf den Weg ins Leben (Gotteslob 835)
oder
Herr, du bist mein Leben (Gotteslob 456)

ABSCHLUSSGEBET UND SEGEN

Zum Abschluss stellen sich die Jugendlichen um das Taufbecken/um eine Schale Wasser, und bekreuzigen sich mit dem Wasser.

Katechet: Der Herr segne und behüte euch auf allen euren Wegen.
Alle: Amen.

SCHLUSSLIED

Liedvorschläge:
Bewahre uns Gott (Gotteslob 453)
oder
Suchen und fragen (Gotteslob 457)
oder
In der Mitte der Nacht (Gotteslob 827)
oder
Zeige uns den Weg (Gotteslob 822)

#8 KIRCHLICHE GEMEINSCHAFT

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Das Verhältnis der Gesellschaft zur Kirche und auch das Verhalten der Mitglieder in ihr haben sich in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert. Schwindende Zahlen bei den in der Kirche Aktiven und steigende Kirchenaustritte sind ein Kennzeichen dafür. Hinzu kommt die rückläufige Zahl der Priester, die in den letzten Jahren auch in Verbindung mit der veränderten Glaubenspraxis der Menschen zu einer immer stärkeren Zusammenlegung von Gemeinden, zur Profanisierung oder auch zum Abriss von Kirchen führte. Von dieser Entwicklung nicht ausgenommen sind Jugendlichen und junge Erwachsene mit ihrer eigenen Glaubenspraxis. Die veränderte Kirchenbindung stellt die Wirksamkeit eines Sakramentes nicht in Frage, aber es muss doch wahr- und ernstgenommen werden, dass die Ortsgemeinde für viele junge Menschen nicht mehr zum unmittelbaren Erfahrungshorizont gehört.

Die Firmvorbereitung bietet die Chance, Brücken zur eigenen Pfarrei zu bauen. Ziel dieser Einheit soll es sein, sich mit der eigenen Ortsgemeinde auseinanderzusetzen, sie (erneut) kennen zu lernen und sie im biblisch-theologischen Kontext der Jerusalemer Urgemeinde zu reflektieren. Vor dem Hintergrund des Erlebten soll zudem ein kreativer Ausblick auf eine „Traumgemeinde“ gewagt werden.

MEINE ORTSGEMEINDE

- **Dauer** 60 Minuten
- **Materialien** Fragebogen „Pfarreiralley“, Stifte
- **Bevorzugter Ort** Computerraum

Die TN erhalten zur Erkundung ihrer Ortsgemeinde einen Fragebogen, anhand dessen wichtige Elemente und Angebote einer Pfarrei abgefragt werden. Auch wenn dies sehr verschult wirken kann, zeigt die Erfahrung, dass ein solches Raster als hilfreich und unterstützend wahrgenommen wird. Wenn TN aus derselben Pfarrei kommen, können sie zu zweit oder dritt ihre Recherchen zusammentragen.

Hinweis:
Wer nicht weiß, in welcher Pfarrei er oder sie lebt, kann anhand der eigenen Adresse mit Hilfe des „Pfarreifinders“ im Internet fündig werden: www.katholisch-werden.de/nicht-im-menue/pfarreisuche

MEINE WUNSCHGEMEINDE

- **Dauer** 60 Minuten
- **Materialien** Fragebogen „Meine Wunschgemeinde“, Text zur Jerusalemer Urgemeinde (Apg 2,44-47), Karten, Stifte
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Die Gruppe liest gemeinsam die biblische Darstellung der Jerusalemer Urgemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte (Apg 2,44-47) beschrieben wird. Die TN sollen sich anschließend zu zweit oder dritt über den kurzen Text austauschen.

IMPULSFRAGEN KÖNNEN SEIN:

- Was ist mir aufgefallen?
- Was sind die Grundpfeiler des Zusammenlebens?
- Was erscheint dir realistisch/unrealistisch?
- Könntest du selbst dir ein Leben in einer solchen Gemeinschaft vorstellen?
- Wenn ja, warum, wenn nicht, warum nicht?

Die TN können stichpunktartig ihre Antworten auf Karten festhalten. Anschließend werden die Ergebnisse kurz vorgestellt.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit Orten gelebten Glaubens (vgl. die Einheit „Wo Glaube ein Gesicht bekommt“) sollen die TN in einem nächsten Schritt skizzieren, was ihnen in einer Pfarrei wichtig wäre beziehungsweise was einen Ort gelebten Glaubens ausmacht. Als Hilfsmittel kann der Fragebogen „Meine Wunschgemeinde“ dienen. Welche Angebote müssten gewährleistet sein, was braucht es gar nicht? Nach einem kurzen Brainstorming zu zweit werden die Ergebnisse zusammengetragen und gemeinsam ein Konzept für eine „Wunschgemeinde“ entwickelt.

GEBET DER GEMEINSCHAFT

Zum Abschluss betet die Gruppe gemeinsam ein Gebet für die Gemeinschaft.

Guter Gott, durch Jesus hast du uns gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.
(Mt 18,20)

Wir bitten dich: Öffne unser Herz und unsere Ohren.
Dass wir das Wirken deines Geistes spüren,
dass wir dich mitten unter uns wahrnehmen,
dass wir deinen Ruf hören.

Lass uns erkennen, wo wir gebraucht werden,
wo wir andere unterstützen können,
wo wir einen Beitrag leisten können für die Gemeinschaft, für die Gesellschaft, für ein gutes Miteinander.
Öffne unsere Augen für diejenigen, die uns besonders brauchen, für arme und kranke, ältere und junge Menschen,
für Menschen, die einsam und alleine sind und für diejenigen, die nicht zur Ruhe kommen und von einer Aufgabe zur nächsten hasten.

Schenke uns Geduld, Kraft und die nötige Offenheit, dass wir alle uns gegenseitig in unserer Gemeinschaft annehmen.

Amen.

oder

Oh Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn, wer ich hingibt, der empfängt:
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.
(dem Hl. Franziskus zugeschrieben)

Hinweis
Bei der Verabschiedung sollten die TN eingeladen werden, zur nächsten Einheit 9 einen für sie persönlich wichtigen Gegenstand mitzubringen, einen Gegenstand, der ihnen „heilig“ ist (zum Beispiel Foto, Kuscheltier, Schmuckstück).

#9
SYMBOLE DER FIRMUNG

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Symbole gehören zum Alltag des Menschen. Ein Symbol steht stellvertretend als sichtbares Zeichen oder als Handlung für etwas, das sonst nicht sichtbar ist. So steht der Ehering für das Liebesversprechen einer dauerhaften Bindung oder die erhobene Hand des Polizisten für „Halt, stehenbleiben“. Im Christentum gibt es viele solcher Symbole, die helfen sollen, das unsichtbare Wirken Gottes sichtbar zu machen. Dazu gehören auch die sieben Sakramente (sacramentum = Heilszeichen, Heilsmittel, sichtbares Zeichen der verborgenen Heilswirklichkeit). In ihnen wird nicht nur Gottes Wirken sichtbar gemacht, vielmehr vergegenwärtigen sie Gottes Handeln.
Auch bei der Spendung des Firmsakraments werden verschiedene Zeichenhandlungen genutzt. In dieser Einheit sollen die Jugendlichen diese Zeichen kennenlernen und ihre Bedeutung verstehen.

Zunächst rücken symbolische Gegenstände aus dem persönlichen Leben der Jugendlichen ins Blickfeld. Auf diese Weise sollen sie die tiefere Bedeutung von Symbolen erfassen. Welche Gegenstände, Bilder oder Zeichen sind ihnen wichtig, was ist ihnen „heilig“? Gibt es etwas, was sie immer mit sich herumtragen, weil sie damit etwas Bestimmtes verbinden?

Danach werden die zentralen Zeichenhandlungen der Firmung vorgestellt: der Ruf beim Namen, die Handauflegung des Bischofs und die Salbung mit Chrisamöl. Diese drei Handlungen werden mit verschiedenen Methoden entfaltet und erlebbar gemacht.

PERSÖNLICHE SYMBOLE

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Gegenstände, die mir „heilig“ sind, Text von Leonardo Boff (auffindbar im Internet)
- **Bevorzugter Ort** Klassenzimmer

Bei dem Treffen, das dieser Einheit vorausgeht, wurden die TN gebeten, einen Gegenstand mitzubringen, der für sie eine große Bedeutung hat, der ihnen „heilig“ ist. Jeder ist eingeladen, seinen Gegenstand kurz vorzustellen und zu erzählen, was seinen Gegenstand so außergewöhnlich und wertvoll macht. Die Geschichten werden nicht kommentiert und diskutiert.

ALS IMPULSE KÖNNEN FÜR DIE AUSFÜHRUNGEN FOLGENDE FRAGEN DIENEN:

- Welche Geschichte verbindest du mit diesem Gegenstand?
- Warum ist dir dieser Gegenstand „heilig“?
- Wodurch unterscheidet er sich von anderen Gegenständen?
- Was macht ihn so wertvoll?

Nach den Ausführungen werden die persönlichen Schätze der Jugendlichen in die Mitte des Kreises gelegt. Ein TN liest den Text „Das Sakrament des Zigarettenstummels“ von Leonardo Boff vor (Leonardo Boff: Kleine Sakramentenlehre, Patmos Verlag, Düsseldorf 1976, S. 29f.).

FIRMSYMBOL 1: „BEIM NAMEN GERUFEN“

- **Dauer** 25 Minuten
- **Materialien** Augenbinde oder Schal; DIN A5-Karten mit dem Bibelzitat Jesaja 43,1-7 für jeden TN
- **Bevorzugter Ort** die (leere) Schule

Bei der Spendung des Firmsakraments nennt der Bischof den Firmbewerber bei seinem Vornamen. Durch diese persönliche Ansprache wird die enge Verbundenheit zwischen Gott und jedem Menschen deutlich. Gott sieht jeden Einzelnen, er spricht jeden Menschen konkret an. Der Name ist der symbolische Ausdruck individuellen Seins. In meiner Einmaligkeit bin ich von Gott gerufen, gewollt und erfahre die Annahme und den Zuspruch: Habe Vertrauen in das Leben, denn ich bin mit dir. Ich bin an deiner Seite.

Im Folgenden soll durch die Vertrauensübung „Beim Namen gerufen“ eine Ahnung vermittelt werden, was es heißt, von Gott beim persönlichen Namen gerufen und von ihm durch das Leben begleitet und geführt zu werden.

„BEIM NAMEN GERUFEN“

Im Alten Testament heißt es: „Jetzt aber – so spricht der Herr, der dich erschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!“ (Jesaja 43,1)
In der folgenden Vertrauensübung soll diese Zusage erfahren werden.
Es bilden sich Zweiergruppen, hier A und B. A lässt sich die Augen verbinden. B führt den Partner A durch den Raum/durch das Schulgebäude, indem er von A nur leise den Namen flüstert. Es gibt keinen Körperkontakt. A bewegt sich vorsichtig in die Richtung, aus der sein Name geflüstert wird. Dabei sind auch herausfordernde Strecken möglich. B ist für die Sicherheit von A verantwortlich. Nach fünf Minuten werden die Rollen getauscht.
Haben alle TN beide Rollen ausprobiert, reflektieren zunächst die Paare für sich, wie es ihnen jeweils in den unterschiedlichen Rollen gegangen ist. Anschließend gibt der Katechet im Plenum einige Impulse dazu, welche Bedeutung diese Übung im Rahmen der Firmvorbereitung hat (vgl. erster Absatz).

Am Ende der Übung liest der Katechet den Text Jesaja 43,1-7 vor und gibt ihn jedem TN als Zuspruch auf einer Karte mit.

FIRMSYMBOL 2: HANDAUFLEGUNG

- **Dauer** 20 Minuten
- **Materialien** Kopien mit einem Segenslied (zum Beispiel Irisches Segenslied: Möge die Straße uns zusammenführen oder Gotteslob 834: Herr, wir bitten: Komm und segne uns)
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

Im Rahmen der Firmung spielt die Handauflegung eine wichtige Rolle. Der Bischof legt dem Jugendlichen die Hände auf den Kopf, um den Beistand, den Segen Gottes für den Jugendlichen auszudrücken. Zugleich legt auch der Firmpate dem Jugendlichen die Hand auf die rechte Schulter, wenn er hinter ihm steht. Er will damit zum Ausdruck bringen: „Ich stehe hinter dir, stehe zu dir und stärke dir den Rücken.“

Mit der folgenden Übung sollen die Jugendlichen das Gefühl der behütenden und beschützenden Hand erfahren. Die Übung mündet ein in die Übermittlung eines Segenswunsches.

Die TN bilden Zweiergruppen und stellen sich gegenüber. Ein TN legt dem anderen die Hände auf den Kopf. Es wird dabei nicht geredet. Um die Handauflegung besser spüren zu können, wird empfohlen, dass derjenige, dem die Hände aufgelegt werden, die Augen schließt. Nach etwa zwei Minuten kann derjenige, der dem anderen die Hände aufgelegt hat, seinem Partner zum Abschluss etwas Gutes wünschen oder sagen „Ich segne dich“. Der Begriff Segen entspricht dem lateinischen Wort benedictio, abgeleitet von benedicere aus bene („gut“) und dicere („sagen“). Anschließend wird gewechselt.

Nach der Übung werden die Erfahrungen ausgetauscht, erst in der Zweiergruppe und dann in der Gesamtgruppe. Zum Abschluss wird ein gemeinsames Segenslied gesungen.

FIRMSYMBOL 3: „SEI BESIEGELT DURCH DIE GABE GOTTES, DEN HEILIGEN GEIST“

- **Dauer** 45 Minuten
- **Materialien** Siegelwachs oder rote Kerze, Papier, Stifte, Briefumschläge
- **Bevorzugter Ort** Meditationsraum

„Sei besiegelt durch den heiligen Geist“: Das Symbol der Besieglung ist bei der Firmung von besonderer Bedeutung. Die Verwendung eines Siegels ist jedoch vielen Menschen nur noch selten geläufig, auch wenn für die Beglaubigung und Bekräftigung eines bedeutungsvollen Vertrags auch heute noch das Siegel eine wichtige Rolle spielt. Das Symbol der „Besieglung“ soll in Verbindung mit dem Thema „Salbung“ erschlossen werden.

Jugendliche und junge Erwachsene wissen, wie wichtig es ist, in ihren Freundschaften verlässlich und treu zu sein. Die Zusage Gottes „Ich bin bei dir alle Tage“, die schon bei der Taufe hervorgehoben wurde, wird durch die Firmung nochmals bekräftigt, besiegelt. Die unverbrüchliche Zusage Gottes, auf allen Wegen und manchmal auch Umwegen des Lebens als treuer Freund zur Seite zu stehen, wird im Zeichen der Salbung, der Besieglung, bestärkend erfahren.

IMPULS DES KATECHETEN

Die Salbung mit Chrisam, die im Rahmen der Firmung erfolgt, ist eine uralte Tradition. Schon im Alten Testament wurden Könige, Priester und Propheten gesalbt, um den Geist Gottes für ihre Aufgabe zu erhalten. Bei der Firmung zeichnet der Bischof ein Kreuz it Chrisam auf die Stirn. Es soll zeigen, dass dieser besondere Segen nicht nur oberflächlich aufgetragen wird und im nächsten Moment schon wieder leicht abgewischt werden kann. Das Salböl Chrisam soll in die Haut einziehen, also förmlich bis unter die Haut gehen. Damit soll auch die Besiegelung durch den Heiligen Geist etwas sein, was bis „unter die Haut geht“. Ich lasse mich von Gottes unverbrüchlicher und wertvoller Zusage „Ich bin bei dir alle Tage“ im wahrsten Sinne des Wortes berühren.
Zugleich steht dieses Zeichen der Besieglung für ein Vorgehen, das auch beim Umgang mit wertvollen Urkunden, Briefen und Verträgen Verwendung findet. Für sie bedeutet ein Siegel einen zusätzlichen Schutz. Es beglaubigt die Einmaligkeit und Bedeutung des Vertrags. Es garantiert nicht zuletzt die Echtheit und ist vor diesem Hintergrund ein eigenes Qualitätslabel.

In der folgenden Übung werden die TN zunächst gebeten, Markenlabel zu nennen, die sie kennen und die für sie wichtig sind. In einem kurzen Gespräch wird erarbeitet, was sie bedeuten, wofür sie stehen und was sie garantieren.

Der Katechet erinnert noch einmal an das aufgetragene Kreuzzeichen. Auch dieses Zeichen ist in gewisser Weise ein Zugehörigkeitszeichen. So wie ein Künstler seine Initialen auf seinem Kunstwerk hinterlässt, so verweist das Kreuzzeichen auf das Göttliche, das in jedem Menschen steckt. Es verweist auf Gottes Zusage, vorbehaltlos und unendlich geliebt zu sein: „Ich bin bei dir alle Tage!“

Im Rückblick auf die Vorbereitung sollen die Jugendlichen nun sich selbst einen Brief schreiben. Der Brief soll Antwort geben auf die Frage:

- Was ist das Wichtigste, was du aus der Firmvorbereitung mitnimmst?
- Was schenkt dir Kraft für die Zukunft?

Anschließend adressiert jeder den Brief an sich selbst und besiegelt das Schreiben. Dazu erhält jeder zuvor einen Briefumschlag und Siegelwachs.

ANLAGE ZU EINHEIT 1: MEIN LEBEN IN BEZIEHUNGEN

Textzettel für die Stationen

1. STATION – BIBELZITATE ZUR EINZIGARTIGKEIT DES MENSCHEN

2. STATION – DIE BLUME ALS SYMBOL DER DANKBARKEIT

„Erinnere dich an eine Situation, an Personen, für die du in deinem Leben dankbar bist. Nach einem kurzen Verweilen nimm eine Blume und stelle sie als Zeichen der Dankbarkeit in die Blumenvase."

3. STATION – TONSCHERBE ALS SYMBOL FÜR ZERBROCHENES

„In Erinnerung an etwas, was in deinem Leben zerbrochen ist, nimm eine Tonscherbe und lege sie vor dem Kreuz nieder."

4. STATION – SPITZE STEINE

„Suche dir einen Stein aus. Fühle seine Kanten und Spitzen, seine Härte und Unebenheiten. Vielleicht erinnerst du dich an das Gefühl, wenn du einen klitzekleinen Stein im Schuh schmerzhaft gespürt hast. Diese kleinen harten Steine erinnern uns an Verhärtungen und Versteinerungen in unserem Leben., die womöglich immer noch schmerzen. Vielleicht erinnerst du dich an verletzende Worte oder Gesten, die sich tief in dein Gedächtnis eingegraben haben. Verletzungen, die nach zerbrochenen Beziehungen zurückblieben; Kränkungen, die aufgrund der eigenen Unvollkommenheit auch im Schulalltag erfahrbar werden.
Lege danach deinen Stein auf den weichen Stoff ab."

5. STATION – KERZEN

„Im Laufe unseres Lebens müssen wir immer wieder Abschied von Personen nehmen, die für uns besondere Personen waren. In Erinnerung an sie entzünde in Stille eine Kerze."

ANLAGE ZU EINHEIT 2: SPIRITUELLER ORIENTIERUNGSGANG

Die folgenden Orte bilden eine Auswahl. Die Liste sollte mit Blick auf den eigenen Ort aktualisiert beziehungsweise ergänzt werden. Es empfiehlt sich, drei bis vier Orte auszuwählen. An jedem Ort erhalten die TN eine Karte mit einem kurzen Impuls. Der Impuls wird zunächst laut vorgelesen. Dann soll jeder zunächst für sich in Stille, anschließend im Gespräch mit dem direkten Nachbarn die Fragen beantworten.

EIN ANGESCHLOSSENES FAHRRAD

(mögliches Symbol: kleines Schloss)
Mit dem Rad bewegen wir uns gern schnell, um von einem Ort zum anderen zu kommen. Wir sind unterwegs, erkunden Neues, suchen Abstand, bewegen unseren Geist und Körper. Doch immer wieder ist auch ein Halt notwendig. Dann schließen wir unser Rad ab, dass es nicht abhanden kommt. Wünschen wir uns nicht auch manchmal einen solch sicheren Halt?

- Woran mache ich mich in meinem Leben fest?
- Welche Personen geben mir Halt und Sicherheit?
- Welchen Stellenwert hat in meinem Leben mein Glaube?

FRIEDHOF

(mögliches Symbol: Kreuz)
Friedhöfe sind Orte des Gedenkens und der Hoffnung. Zugleich werden wir auf einem Friedhof unserer eigenen Endlichkeit bewusst. Mit ihrer oft kunstvollen Gestaltung bezeugen Friedhöfe den Glauben an ein Leben, das über den Tod hinausgeht.

- Nimm dir Zeit, gehe über den Friedhof. Achte dabei auf Symbole, Schriftzüge, Grabsteine oder Bilder. Wenn dich ein Grab besonders anspricht, bleibe dort stehen. Notiere oder zeichne, was dich anspricht.
- Was geht mir durch den Kopf? Was bedeutet mir der Tod? Was bedeutet mir die Vorstellung eines Lebens nach dem Tod?
- Was gibt mir Kraft zum Leben?

KIRCHE

(mögliches Symbol: Bild der Kirche)
Hinweis für den Katecheten: Wenn möglich, wird die Kirche/Kapelle zunächst kurz umrundet. Der Katechet gibt eine kurze Erläuterung zum Bau und zu Besonderheiten. Anschließend geht die Gruppe in den Kirchenraum. Wer lange nicht in einer Kirche war, kann zunächst durch den Kirchenraum mit seiner Fülle an fremden Gegenständen und Gerüchen irritiert sein. Bei alten und großen Kirchen kann die Erhabenheit des Raumes regelrecht „erschlagend" wirken. Der Gruppe sollte ausreichend Zeit gegeben werden, sich den Raum in Stille zu eigen zu machen. Erst dann wird mit den Impulsfragen gestartet.

- Wie war mein erster Eindruck beim Reinkommen? Was ging mir durch den Kopf?
- Suche dir eine „Lieblingsecke“, einen Gegenstand oder ein Bild und lasse den Ort auf dich wirken.
- Wann war ich zuletzt in einer Kirche? Woran erinnere ich mich?

HEILIGENFIGUR (zum Beispiel in der Kirche, in einer Kapelle, am Weg)

(mögliches Symbol: Bild, Amulett der Heiligenfigur oder, wenn möglich, das der Heiligenfigur zugeordnete Symbol)
Hinweis für den Katecheten:
Lassen Sie der Gruppe zunächst ausreichend Zeit zum Betrachten. Erklären Sie kurz Geschichte, Biografie und Bedeutung der Figur.

- Wofür stehe ich?
- Wie kann ich meinen Glauben bezeugen?
- Was würde ich den Heiligen/die Heilige heute gerne fragen?

KRANKENHAUS

(mögliches Symbol: Heftpflaster)
Ein Krankenhaus hat die primäre Aufgabe, Menschen zu helfen, die erkrankt sind und Hilfe bedürfen. Täglich wird operiert, verbunden, Schmerz gelindert, oftmals Leben gerettet. Hilfestellung ist hier im wahrsten Sinne des Worte not-wendig!

- Wann habe ich zuletzt jemandem geholfen? Wie kann ich Not wenden?
- Was ist das für ein Gefühl: jemandem geholfen zu haben?
- Was macht Hilfe manchmal schwer?
- Wann habe ich zuletzt Hilfe erhalten bzw. annehmen können?

BAHNHOF

(mögliches Symbol: ausgedruckter Fahrplan; Spielzeugschild „Kreuzung“)
Der Bahnhof – Ort des Aufbruchs und des Ankommens. Täglich kommen Hunderte Menschen an diesem Haltepunkt an, andere fahren von hier los. Viele von ihnen sind Berufspendler, fahren vielleicht gemeinsam mit Kollegen, andere reisen zu Freunden oder zur Familie oder in den Urlaub. Am Schienenknotenpunkt werden Weichen gestellt, oft wird die Fahrtrichtung gewechselt.

- Woher komme ich, wohin gehe ich?
- Welche Haltepunkte habe ich hinter mir, welche Weichen liegen vor mir?
- Wer hat mich begleitet?
- Welche Ereignisse haben meinem Leben eine neue Richtung gegeben?

GEFÄNGNIS

(mögliches Symbol: Bild eines vergitterten Fensters)
Hohe Mauern, vergitterte Fenster, verschlossene Türen – ein Gefängnis wirkt nach außen wie eine Festung. Innerhalb der Mauern wird alles kontrolliert und ist streng geregelt. Persönliche Gegenstände und Bilder sind selten gestattet. In den meisten Gefängnissen wird sogar die gleiche Kleidung getragen. Individualität hat wenig Wert.

- Lass den Ort auf dich wirken.
- Was nimmt mir die Freiheit?
- Wann fühle ich mich bedrängt, eingesperrt, unfrei?
- Was wäre für mich ein Weg, um mich mit eigener Schuld auseinanderzusetzen?

GROSSER BAUM / PARKANLAGE

(mögliches Symbol: kleine Topfpflanze, Samen)
Pflanzen wachsen, gedeihen, blühen, verblühen, tragen Früchte, schlagen Wurzeln. Sie klagen nicht, sprechen nicht, fragen nicht nach dem Sinn ihres Lebens und schenken uns Nahrung und Sauerstoff, spenden Schatten und erfreuen unser Auge. Pflanzen behaupten sich auch unter widrigen Umständen. Jeder hat sicher schon mal Gras oder einen kleinen Zweig durch den Asphalt brechen oder Moos auf einem kargen Stein wachsen sehen.

- Suche dir eine Pflanze. Richte deine ganze Aufmerksamkeit auf die Pflanze, betrachte und fühle sie, spüre, wie sich die Pflanze zwischen deinen Fingern bewegt, wie zerbrechlich oder auch wie stark sie ist.
- Wie halte ich den Widrigkeiten des Lebens stand?
- Was gibt mir Kraft zum Wachsen?
- Wem spende ich Kraft mit meinem Leben?

CAFÉ

(mögliches Symbol: Powerriegel; Blankogutschein, um jemanden ins Café einzuladen)
Ein Café ist Treffpunkt für viele Menschen. Ein schnelles Getränk, ein längerer Plausch mit Freunden, Wartezeit überbrücken oder den Hunger stillen. Es gibt viele Gründe, ein Café aufzusuchen. Manchmal kommt es zu zufälligen Begegnungen mit Bekannten, manchmal lernen wir Fremde kennen und schätzen. Menschen suchen hier Gemeinschaft, tauschen Erinnerungen aus, bedenken die Gegenwart, planen die Zukunft.

- Wo erfahre ich Stärkung, wo kann ich mich ausruhen?
- Was macht jemand anderen so wertvoll für mich?
- Wann ist mir Gemeinschaft besonders wichtig, wann ziehe ich Einsamkeit vor?

ANLAGE ZU EINHEIT 6: HALTUNG FINDEN, HALTUNG BEWAHREN

Für die Haltungen benötigt jeder Jugendliche eine bequeme Unterlage (Decke, Matte) und einen Stuhl oder Hocker. Nach jeder Haltung sollte kurz Zeit gegeben werden für eine stille Reflektion: Welche Position innerhalb einer Haltung war am bequemsten? Wann war ich am aufmerksamsten? Wie fühlte ich mich besonders entspannt? Was hat mich angestrengt?

LIEGEN

- Lege dich auf den Boden. Probiere verschiedene Liegearten aus.
- Lege dich auf den Rücken.
- Drehe dich auf den Bauch.
- Roll dich auf die linke Seite, dann auf die rechte Seite.
- Versuche verschiedene Positionen: liege mit ausgestreckten oder verschränkten Armen, mit überkreuzten, geraden oder angewinkelten Beinen.
- Finde für dich die bequemste Position und bleibe einen Moment so liegen.

SITZEN

- Setze dich auf einen Stuhl. Probiere verschiedene Positionen aus.
- Stelle die Füße parallel auf den Boden.
- Schlage die Beine übereinander.
- Verschränke die Arme.
- Falte die Hände im Schoß.
- Lass die Arme nach unten hängen.
- Richte deinen Rücken gerade und lehn dich eng an die Lehne.
- Beug dich nach vorn.
- Richte deinen Rücken gerade, ohne die Lehne zu berühren.
- Schließe deine Augen.

SCHNEIDERSITZ

- Verschränke deine Beine zum Schneidersitz.
- Setze dich sehr aufrecht hin.
- Beuge deinen Oberkörper nach vorn.
- Probiere verschiedene Armhaltungen aus.
- Senke das Kinn auf die Brust.
- Schließe deine Augen.

FLIESSENDE KÖRPERBEWEGUNG

- Stell dich aufrecht hin. Die Füße stehen parallel, das Gewicht verteilt sich gleichmäßig auf beide Füße.
- Beuge dich nach vorn und lege die Hände auf die Knie.
- Knie dich aus dieser Haltung nieder und setz dich auf die Fersen, die Schienbeine liegen komplett auf dem Boden auf, Unterschenkel und Oberschenkel berühren sich dabei, das Gesäß berührt die Fersen. Bleibe aufrecht sitzen.
- Als nächstes beuge dich nach vorn und lege den Kopf auf den Boden. Bleibe einen Moment in dieser Position. Dieser Bewegungsfluss ist der Gebetshaltung des Islam entnommen.

NIEDERKNIEN

- Knie dich hin. Bleibe in dieser Haltung.
- Richte den Rücken bewusst auf.
- Probiere verschiedene Kopfhaltungen aus. Senke das Kinn, leg den Kopf in den Nacken, wende den Kopf von links nach rechts und umgekehrt.
- Verlagere dein Gewicht in verschiedene Richtungen, nach rechts, nach links, nach vorn, nach hinten.
- Schließe die Augen und bleibe einen Moment in dieser Haltung.

VORSCHLAG FÜR DEN ABLAUF EINES FIRMGOTTESDIENSTES

EINGANGSLIED

Eingeladen zum Fest des Glaubens (Gotteslob 720)

BEGRÜSSUNG
durch einen Firmling

ERÖFFNUNG
Zelebrant

KYRIE
Zelebrant

GLORIA

Gloria, Ehre sei Gott (Gotteslob 169)
oder
Dir Gott im Himmel (Gotteslob 167)
oder
Preis und Ehre (Gotteslob 171)

TAGESGEBET
Zelebrant

LESUNG
In der Regel werden die Lesungen vom Tag gewählt.
Der Zelebrant kann aber auch geeignete andere Texte wählen.

Möglich sind auch folgende Themen:

- Die Frucht des Geistes
  Lesung: Gal 5,16-17.22-23a.24-25
  Evangelium: Mt 5,1-12a
- Söhne und Töchter Gottes durch den Geist
  Lesung: Röm 8,14-17
  Evangelium: Mt 16,24-27
- Jeder hat vom Geist seine besondere Gabe
  Lesung: 1 Kor 12,4-13
  Evangelium: Mt 25,14-30
- Jesus, auf den sich Gottes Geist niederlässt
  Lesung: Jes 11,1-4a
  Evangelium: Mk 1,9-11
- Der Geist des Herrn ruht auf mir
  Lesung: Jes 61,1-3a.6a.8b-9
  Evangelium: Lk 4,16-22a
- Ein neuer Geist, ein neues Herz
  Lesung: Ez 36,24-28
  Evangelium: Joh 7,37-39
- Der Geist ist das Siegel unsrer Erwählung
  Lesung: Eph 1,3a.4a. 13-19a
  Evangelium: Joh 14,23-26
- Gott wohnt in unsern Herzen durch den Heiligen Geist
  Lesung: Apg 19,1b-6a
  Evangelium: Joh 14,23-26
- Ihr werdet meine Zeugen sein
  Lesung: Apg 1,3-8
  Evangelium: Joh 15,18-21.26-27

RUF VOR DEM EVANGELIUM

Halleluja aus Taizé
oder
Alleluia (Gotteslob 174,1)
oder
Halleluja (Gotteslob 174,6)

EVANGELIUM
Zelebrant

PREDIGT
Zelebrant

SPENDUNG DER FIRMUNG

Einleitung (Pfarrer/Diakon/Katecheten):

- Lieber Herr Bischof, XX junge Frauen und Männer haben sich auf diesen Tag der Firmung vorbereitet. Sie wollen als Christen in unserer Welt leben. Sie sind darauf vorbereitet und freuen sich auf den Moment der Firmspendung.

Taufbekenntnis

Bischof

- Nun werdet ihr im Sakrament der Firmung den Heiligen Geist empfangen.
  Wir bekennen, dass der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohn Gott ist und uns das Leben schenkt. Er besiegelt, was er in der Taufe an euch gewirkt hat.
  Damals haben eure Eltern und Paten für euch den Glauben bekannt. Heute sollt ihr selbst dankbar euren Glauben bekennen.
  Ich frage euch:

Bischof

- Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können?

Firmlinge

- Ich widersage.

Bischof

- Glaubt ihr an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Firmlinge

- Ich glaube.

Bischof

- Glaubt ihr an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist von der Jungfrau Maria, der gelitten hat und begraben wurde, von den Toten auferstand und zur Rechten des Vaters sitzt?

Firmlinge

- Ich glaube.

Bischof

- Glaubt ihr an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der, wie einst den Aposteln am Pfingstfest, so heute euch durch das Sakrament der Firmung in einzigartiger Weise geschenkt wird?

Firmlinge

- Ich glaube.

Bischof

- Glaubt ihr an die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?

Firmlinge

- Ich glaube.

Bischof

- Das ist unser Glaube, der Glaube der Kirche, zu dem wir uns in Jesus Christus bekennen.

Gebetseinladung zur Firmspendung

Bischof

- Lasst uns beten zu Gott, dem allmächtigen Vater, dass er den Heiligen Geist herabsende auf diese jungen Christen, die in der Taufe wiedergeboren sind zu ewigem Leben. Der Heilige Geist stärke sie durch die Fülle seiner Gaben und mache sie durch seine Salbung Christus, dem Sohn Gottes, ähnlich.

Stille. Alle knien nieder.

Der Bischof breitet die Hände über die Firmlinge aus und betet

- Allmächtiger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, du hast diese jungen Christen in der Taufe von der Schuld Adams befreit, du hast ihnen aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben geschenkt. Wir bitten dich, Herr, sende ihnen den Heiligen Geist, den Beistand. Gib ihnen den Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates, der Erkenntnis und der Stärke, den Geist der Frömmigkeit und der Gottesfurcht. Durch Christus, unsern Herrn.

Alle

- Amen

Chrisamsalbung

Die Firmlinge treten mit ihren Paten vor den Bischof. Der Pate steht hinter dem Firmling und legt bei der Firmung dem Firmling die rechte Hand auf die Schulter.

Der Bischof fragt die einzelnen Firmlinge

- Wie heißt du?

Der Firmling nennt seinen Vornamen

- Ich heiße NN.

Der Bischof taucht den rechten Daumen in das Chrisamöl und zeichnet damit auf die Stirn des Firmlings ein Kreuz. Dabei spricht er

- NN, sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.

Der Gefirmte antwortet

- Amen.

Bischof

- Der Friede sei mit dir.

Der Gefirmte

- Und mit deinem Geiste.

Die Gemeinde verfolgt in Stille und Gebet die Firmung.
Nach Abschluss aller Firmsalbungen gehen die Gefirmten mit ihren Paten zurück auf ihren Platz.

Lied

Vertraut den neuen Wegen (Gotteslob 813)
Von guten Mächten (Gotteslob 815)
Meine Zeit steht in deinen Händen (Gotteslob 818)

FEIER DER EUCHARISTIE

Die Gefirmten können sich am Herbeibringen der Gaben für die Feier der Eucharistie beteiligen.

Lied zur Gabenbereitung
Wenn das Brot, das wir teilen (Gotteslob 470)
oder
Herr, wir bringen in Brot und Wein (Gotteslob 184)
oder
Was uns die Erde Gutes spendet (Gotteslob 186)
oder
Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen (Gotteslob 188)

Hochgebet
Bischof

Lied zum Sanctus
Laudato si
oder
Heilig bist du, großer Gott (Gotteslob 198)
oder
Heilig, heilig, heilig (Gotteslob 191)

Lied zum Friedensgruß
Herr, gib uns deinen Frieden

Agnus Dei (gesprochen oder gesungen)

Kommunion
Nach der Kommunion kann ein Neugefirmter einen Text vorlesen, zum Beispiel:
Herr, erfülle mich mit deinem Geist.
Einem Geist, der mir Kraft gibt und Mut,
der mir Orientierung schenkt auf den Wegen des Lebens.
Einem Geist, der mich unterscheiden lässt
zwischen dem, was mich näher zu dir bringt
und was von dir wegführt.
Einem Geist, der mich glauben lässt.
Auf dass Glaube mein Lebensbegleiter ist.
Weil du, Gott, mir Leben in Fülle verheißt.
Weil ich bei dir angenommen und geliebt bin.
Und das brauche ich, Herr, dieses Wissen
um deine Nähe und Treue,
so wie die Luft zum Atmen.
Belebe mich mit deinem Geist,
damit ich lebendig bin – immer und ewig.
Amen.

Schlussgebet
Bischof

Wenn den Neugefirmten ein Geschenk zur Erinnerung überreicht wird (Bronzeengel, Kreuz etc.), ist nun Gelegenheit, diese Gegenstände segnen zu lassen. Gleiches gilt für Geschenke oder persönliche Gegenstände, die die Firmlinge von zu Hause mitgebracht haben.

Schlusssegen
Bischof

Bischof
- Der Herr sei mit euch.

Alle
- Und mit deinem Geiste.

Bischof
- Der Name des Herrn sei gepriesen.

Alle
- Von nun an bis in Ewigkeit.

Bischof
- Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

Alle
- Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Bischof:
- Es segne euch der allmächtige Gott: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Alle:
- Amen.

Bischof
- Gehet hin in Frieden.

Alle
- Dank sei Gott, dem Herrn.

Schlusslied
Irische Segenswünsche

Der Firmkurs am Berufskolleg St. Michael in Ahlen wurde 2016 als innovatives Projekt vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V. mit dem Bonifatiuspreis ausgezeichnet.